

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 46.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 6. October, 1893.

Nummer 50.

Ausland.

Die Friedenscommission.

Paris, 30. Sept. Die Friedenscommission der Ver. Staaten hat von dem Arbeitsquartier Besitz genommen. Dieselbe besteht aus sieben Zimmern im ersten Stockwerk des Hotels Continental an der Ecke der Rue de Rivoli und der Rue Royale, von denen aus man den Pariser Garten überblicken kann und die von der Kaiserin Eugenie bewohnt waren. Der Eingang zu den Zimmern der amerikanischen Commission ist durch amerikanisches Eisenblech decorirt. Die Mitglieder der Commission sind sehr eifrig an der Arbeit. Die Verhandlungen der französischen Zeitungen sind täglich für die Commissionäre in's Deutsche übersetzt und daselbst geschieht die Bemerkung der Madrider Zeitung.

Kadav in Paris.

Paris, 2. Okt. Die von Herrn ... einem der Führer in der Agitation zu Gunsten von Dreyfus organisierte Demonstration, welche heute Nachmittag stattfand, wurde durch die Schließung des Salles Wagram verhindert. Seine und seine Freunde machten einen Versuch, gewaltsam in den Saal einzudringen und es folgte ein Raubau. Die Polizei schritt ein und verhaftete Herrn ... und Herrn Baughan, Redakteur der ... sowie den Deputirten Morry, ... der Anwesen und Organisten, es lebte ... es lebe die Armee, es lebe ... wieder mit den Juden. Die Menge wurde auseinander gejagt. ... wurden einige Leute verhaftet, jedoch ... dieselben später wieder in Freiheit gelassen.

Während des Abends fanden noch ... unbedeutende Ruhestörungen statt, ... derselben in der Nähe des ... der "Viere Parole". Es wurden ... Versammlungen vorgenommen, ... wurden später alle Verhafteten wieder ... gelassen.

Die "Petite Republique" macht die ... theilung, daß Oberst ... welcher sich früher täglich im ... Bewegung machte, seit ... seine Zelle nicht verlassen habe, ... genannten Tage sei er schwer erkrankt, ... hat man noch keine Bestätigung für ... Mittelung erlangt. Obwohl die ... kationen keine ersten Folgen hatten, ... die doch große Besorgnis unter den ... Ausländern in den Hotels verursacht ... ist wahrcheinlich, daß diese Paris ... verlassen werden, da sie lebens- ... Ereignisse befürchten. Die arbeiten- ... Klaffen haben sich der Agitation bisher ... gehalten, aber die Führer der rivali- ... Parteien thun ihr Äußerstes, die ... aufzuheben, und man glaubt, daß ... Ruhestörungen stattfinden wer- ... Der "Matin" veröffentlicht eine ... von Gouverneur, welche meldet, daß ... französischer Kreuzer auf der Höhe der ... Salut liegt, um Dreyfus von der ... Insel abzuholen.

Sturm in Japan.

San Francisco, 30. Sept. Der ... hier eingetroffene Dampfer "Gaelic" ... Nachrichten über einen furchtbaren ... welcher am 6. d. M. Japan ... schlug. Der Sturm fügte Schiffen ... Schaden zu. Die Flüsse verman- ... bald in reisende Ströme und ... schwebten viele Gegenden. Folgendes ... Bericht über die Verluste an Men- ... und den angerichteten Schaden: ... umgelenken 250, Häuser ... der Fluß fortgerissen 164, Häuser ... 1195, Häuser theilweise zerstört ... Häuser überschwemmt 15,597, ... durchbrochen 78. ... größte Verlust an Menschenleben ... der Präfectur Kofu statt und der ... Schaden wurde in der Präfectur ... angerichtet.

Probation.

Man darf die Männer nicht zu nah ... kommen lassen! Hat mich jetzt Einer ... bis zu Ihrer Villa verfolgt, — den ... Sie sollen ausreisen, wie ich ... umgelenkt habe.

Inland.

Eine Schreckensnacht in Pana.

Pana, Ill., 30. Sept. Die letzte Nacht war eine Schreckensnacht für die Bewohner von Pana. Zwei Drittel der Häuser, die nicht leer waren, befanden sich mehrere Familien. In manchen Häusergevierten blieben die gesammten Bewohner bewaffnet während der Nacht bei einander und hielten sich bereit, ihre Häuser gegen die erwarteten Angriffe der von Alabama importirten Neger zu verteidigen.

Während der ganzen Nacht zogen streifende Kohlenräuber, welche von Kohlengräbern aus anderen Orten verführt worden waren, mit Gewehren bewaffnet durch die Straßen. Einige lagen auch auf Hausdächern und in Gassen im Hinterhalt und erwarteten die Neger aus den Springfeld- und Penwell-Städten, da dieselben ihre Absicht erklärt hatten in die Stadt zu kommen und die Weißen aus derselben zu vertreiben.

Indes gelang es den Hülfsherren, die Neger unter Kontrolle und innerhalb der Stadtmauern zu halten. Während der ganzen Nacht wurden viele Schüsse in der Nähe der Kohlenbergwerke abgefeuert, jedoch konnte nicht ermittelt werden, mit welchem Resultate.

Napoor Penwell, Sohn des Bergwerksbesizers Penwell, verbrachte die letzte Nacht innerhalb der Stadtmauern. Er sagte, er fürchte Gewaltthaten von Seiten der Kohlenräuber und seine Eltern haben aus Furcht die Stadt verlassen. Heute Nachmittag trafen 68 Mann von der Batterie B von Galesburg hier ein. Sie sind mit Springfeld-Gewehren und Seitengewehren bewaffnet und werden vom Capitän Craig befehligt. Auf einem unbedeckten Güterwagen hinter der Locomotive waren die beiden Gatling-Kanonen der Compagnie aufgezahren. Dieselben waren vollständig bemannt und bereit für den Fall eines Angriffes Feuer zu geben. Der Sberiff zeigte seinen Stern, jedoch wurde er nicht auf den Zug gelassen.

Springfield, Ill., 30. Septbr. Den beiden Compagnien Sons of Veterans, welche Oberst John Hamilton zum Dienste in Pana, Ill., bestimmt hat, trafen heute Nachmittag von Chicago hier ein. Hier wurden sie in den Dienst gestellt und equipirt, worauf sie ihre Dfensivere erwarhten. Abends um 7 Uhr sahen sie mit einem Zuge der Baltimore & Ohio Southwestern Eisenbahn nach Pana ab.

Pana, Ill., 1. October. Sberiff Coburn verließ gestern Abend mit 100 bewaffneten Unterberiffen und Negern Pana, um sich nach dem 7 Meilen östlich gelegenen Tower Hill zu begeben und dort 60 von den Kohlengräbern gefangen gehaltene Neger in Freiheit zu setzen. Hundert Kohlenräuber sind nach Tower Hill abgegangen, um die dortigen Kohlenräuber zu verstärken. Die Militär durchzog heute Abend die Geschäftsstraßen von Pana.

Tower Hill, Ill., 1. Octbr. 300 streifende Kohlenräuber hielten gestern einen Extrazug der Baltimore & Ohio Southwestern Bahn an, auf dem 50 Neger von Washington, Ind., nach Pana befördert wurden. Die Auskändigten zwangen die Neger, den Zug zu verlassen und nach Tower Hill zu marschiren, wo sie bis Abends 10 Uhr im Bahnhofe eingeschlossen blieben. Abends wurden sie auf einen nach Osten fahrenden Zug gebracht, um auf Kosten der Kohlenräuber - Union nach Indiana zurückgeführt zu werden. Die Kohlenräuber führten ihre Pläne in vorzüglicher Weise aus. Der Locomotivführer George Wortham von Pana war auf der Locomotive stationirt. Die Kohlenräuber waren sämtlich maskirt und schwer bewaffnet. Die Locomotive wurde vom Zuge abgetrennt und machte eine Strecke von jenem entfernt innehalten. Unterdessen betreten die maskirten Kohlenräuber den Zug, der von Hunderten von ihren Kameraden umzingelt worden war. Als die Nachricht von der That der Kohlenräuber in Pana eintraf, schickte Sberiff

Coburn eine Mannschafft Hülfsherren hierher ab, um die zurückkehrenden Auskändigten an der Fortsetzung ihres Marsches zu verhindern. Bis spät Abends waren die Unterberiffen noch nicht hier angekommen. Man glaubt, daß Blutvergießen bevorsteht, wenn die Sberiffsmannschafft und die Kohlenräuber aneinander geraten. Der Sberiff des County; in dem Tower Hill gelegen ist, hat sich geweigert, sich in die Angelegenheit einzumischen.

Pana, Ill., 1. October. Die Batterie "B" von Galesburg traf heute Nachmittag von Springfield hier ein. Sie besteht aus 68 Mann mit Seitengewehren und Springfeld-Finten unter Capitän Craig und führt zwei Gatling - Kanonen bei sich. Zwei Compagnien Veteranen - söhne aus Aurora und Elgin kamen gestern Abend unter Commando von Oberst Hamilton ein. Sie sind in Springfield mit Gewehren versehen und als Militär eingemustert worden. Gouverneur Tanner hat das Land in einen See verwandelt. Der den Reisfeldern allein zugefügte Schaden wird sich auf \$50,000 bis \$75,000 belaufen.

Die Waldbrände.

St. Paul, Minn., 3. Okt. Eine Spezialdepesche aus Rice Lake, Wis., besagt: Im Districte, der von den Waldbränden verwüthet worden ist, sind jetzt Volkshaufen damit beschäftigt, die Thierleichen in den Wäldern aufzusuchen, zu begraben oder zu verbrennen. Zwischen hier und Barnon und Cumberland ist wenig aus den Häusern gerettet worden und in vielen Fällen kamen die Bewohner nur mit knapper Noth mit dem Leben davon. Im Derrnhaus fand heute Abend eine Versammlung statt und Comites wurden ernannt um Hülfsgelder entgegenzunehmen und zu vertheilen.

Merritt, Dewey, Aguinaldo und die Deutschen.

New York, 3. October. "Journal" veröffentlicht heute Morgen den Wortlaut einer Unterredung mit General Wesley Merritt, der gestern auf der Reise nach Paris in Marjelles eintraf. General Merritt erklärte, die Philippiner seien in den Sensationsblättern und auch seitens der Spanier arg verläumd worden. Sie seien nicht schwer in Schranken zu halten. Er habe Aguinaldo's Belanntschaft nicht gemacht, doch habe der Insurgentenführer keine Anstößigkeiten veranlaßt. General Merritt bezweifelte jedoch, daß Aguinaldo der Mann sei, eine Regierung einzurichten. Die Ausländer auf den Philippinen befürworteten durchweg die Annerion der ganzen Philippinengruppe seitens der Ver. Staaten.

General Merritt erklärte mit besonderer Betonung, daß der deutsche Admiral im Hafen von Manila sich ihm gegenüber im höchsten Grade zuvorkommend gezeigt habe und daß die deutschen Offiziere ihm häufig Besuche abgestattet hätten.

Admiral Dewey's Meinung sei, daß man zum Allermindesten die Insel Luzon behalten müsse. Dewey habe einmal bemerkt, daß wenn die Amerikaner Honolulu, Guam und Luzon besäßen, sie geradezu das Stille Meer überschreiten könnten, ohne sich nasse Füße zu holen.

Die Hauptursache der heillosen Verwaltung im letzten Kriege wird durch genaue Nachforschungen der N. Y. Evening Post verdeutlicht. Daraus erseht man, wie viele und welche Civilisten zu Anfang des Krieges durch politischen Einfluß und Verwandtschaft in höhere Posten des Kriegs - Departements, von deren Aufgaben sie keinen Pfifferling verstanden, hineingelangten. Office des General-Adjutanten: als Hülfsgeneral-Adjutanten 8 mit Majors- und 35 mit Capitänrang. Office des General-

der Wind beständig mit einer Geschwindigkeit von 50 bis 70 Meilen in der Stunde. In der Stadt selbst richtete der Sturm zwar verhältnismäßig geringen Schaden an, jedoch glaubt man, daß der auf den Inseln längs der Küste von Georgia und Süd Carolina angerichtete Schaden schwer sein wird. Meilenweit im Umkreise von Savannah sind die Niederungen längs der Flüsse überschwemmt, jedoch ist bis jetzt nur ein Todesfall gemeldet worden. Ein Neger ertrank bei dem Versuche, von einer der kleinen Inseln auf das Festland zu gelangen. Indes fürchtet man, daß viele Menschen auf den Inseln längs der Küste von Süd - Carolina umgekommen sind, auf denen der bestige Sturm im Jahre 1893 so schwere Verluste an Menschenleben zur Folge hatte. In Folge der isolirten Lage der Inseln kann man nicht eher Nachrichten von denselben erhalten, als bis das Wasser fällt. Auf eine Strecke von acht Meilen nördlich von Savannah ist das Land in einen See verwandelt. Der den Reisfeldern allein zugefügte Schaden wird sich auf \$50,000 bis \$75,000 belaufen.

Wieder ein westindischer Sturm.

Savannah, Ga., 2. Oct. Von heute Morgen um 3 Uhr bis Abends um 6 Uhr hat hier ein westindischer Cyclon geherrscht. Während dieser Zeit wehte

Quartiermeisters: 70 Mann mit Capitän, 7 mit Majors- und 1 mit Oberstleutenantsrang. Office des General-Commissaris: 73 Commissäre mit Capitän, 5 mit Majorrang. Nebenbei waren die Stellenbesetzungen in den anderen Abtheilungen des Kriegsamtes. Solche Günstlinge und Pfuscher, zum Theil wohl auch Gauner, verunzogen das gesammte Quartiermeister- und Commissariatswesen. Daher die elende Verpflegung und Lagerung und Transportirung, und andere, dem armen Soldaten so verderbliche himelschreiende Uebel!

Das Ableben Bapards bringt auch den Verfall des Senats in Erinnerung. Welcher Unterschied zwischen den Bapard und Thurman, Edmunds und Confling und anderen ihres Schlages, die vor wenigen Jahrzehnten dem Senat den Stempel ihres Geistes gaben, und den Quays und Hannas, den Platts und Murphys, den Elkins und Stewarts, die jetzt dort den Ton angeben. Die alten Führer haben auch ihre Fehler gehabt, aber sie sind Männer von geistiger Kraft und Bedeutung gewesen, keine Geldsäcke und keine Vertreter der Geldsack-Interessen. Sie waren Staatsmänner, nicht Schacherer und Börsenspeculanten.

Es gewährt einen eigenartigen Reiz, die Entwicklung des Deutchthums inmitten anderer Nationalitäten zu verfolgen. Nirgends kann man das besser, als in den Ver. Staaten von America, wohn ein starker Strom deutscher Auswanderung schon vor mehreren Menschenaltern gerichtet war und wo inzwischen das Deutchthum in den verschiedensten Erscheinungsformen, von dem deutschen Nachkömmling, dessen Eltern bereits in America geboren waren, bis zu dem erst kürzlich an's Land gestiegenen Auswanderer, zu verfolgen ist. Man muß unseren deutschen Landsleuten in America es zum hohen Verdienst anrechnen, daß sie es verstanden haben, ihren Pflichten gegen das neue Heimatland wohl gerecht zu werden, ohne doch die Fühlung und die Liebe zu dem alten Deutchland zu verlieren. Die Deutschen haben sich in America auch gerade aus diesem Grunde eine sehr achtbare Position zu verschaffen gewußt.

Die Verluste der amerikanischen Armee im verflochtenen Kriege sind jetzt bis zum 31. August amtlich festgestellt. Es sind darnach in Portorico 3 getödtet und 40 verwundet worden. In Manila wurden 15 getödtet und 98 verwundet. In Cuba gab es 260 Getödtete und 1431 Verwundete. Dies sind die Verluste, die im Kampf gegen den Feind erlitten worden sind: insgesamt 278 Tödtet und 1569 Verwundete.

Dazu kommen 91, die später ihren Wunden erlagen; 30 die durch Unfälle zu Tode gekommen und 2225, die an Krankheiten gestorben sind. Die Gesamtzahl der Todten wird dadurch auf 2624 gebracht.

Im Hinblick auf die Größe der Armee ist die Ziffer nicht groß, kaum ein Procent. Aber die Zahl der Krankheitsopfer ist ungefähr neunmal so groß, als die Zahl der vor dem Feinde Gefallenen und die große Mehrheit dieser Opfer hat niemals einen Feind zu Gesicht bekommen, ist niemals über die heimischen Lager hinaus gekommen. Nicht die spanischen Kugeln, amliche Unfähigkeit und Lotterwirtschaft gebildet haben sich als der gefährlichste Feind erwiesen.

Zu dem vermissten Regiment, von dem wir kürzlich berichteten, kommt jetzt ein ganzes Armeecorps. Das 6. Armeecorps existirt nur auf dem Papier. Niemand hat dasselbe je gesehen, und es ist wohl auch niemals zusammen gewesen, obwohl die Regimenter, von denen es gebildet werden sollte, in verschiedenen Lagern verstreut waren. Aber die Offiziere für jenes Corps existiren heute noch. Freilich haben sie weiter nichts zu thun, als in ihren Uniformen einher zu schlingern und ihre Gehälter einzustreichen. Sie haben weder etwas zu commandiren, noch zu exerciziren oder Bücher zu führen.

Weshalb das Corps nicht zusammengekommen wurde und weshalb es keine Männer mitgemacht hat, werden Alger und sein „Board of Strategie“ wohl kaum zu erklären wissen. Im Ganzen standen sieben Armeecorps auf dem Papier; davon waren das 1., 2., 3., 4., 5. und 7. regelrecht constructirt und eingerichtet worden. Da das 6. nicht existirt, wird man keine Mühe haben, es aufzulösen.

Für und gegen Expansion.

Am Donnerstag Abend fanden in Chicago zwei Versammlungen statt, welche wegen der Ausprägungen, die in beiden gefallen, bemerkenswerth sind. Die eine größere Zusammenkunft, war die der Mitglieder der „Illinois Manufacturing Association“ im Union League Club, an der sich nur sehr wenige Deutsche betheiligten; die andere fand in den Räumen des Germania Clubhauses statt und war nur von Deutschen besucht, denn da wird deutsch gesprochen. Während sich die meisten Redner des „Illinois Manufacturers Club“ zu Gunsten der „Expansionpolitik“ aussprachen und für das Land eine große Zukunft darin sahen, daß es auf so leichte und rasche Weise in den Besitz von „commerziellen Etappen“ im pacifischen Ocean gelangt sei, waren im deutschen „Donnerstag Abend Club“ fast alle Redner gegen die Expansions- und Americanpolitik.

Diese Verschiedenheit in der Auffassung der durch den Krieg geschaffenen Lage und Anforderungen unserer auswärtigen Politik ist, wie ein Redner im deutschen Club ganz richtig bemerkte, im Charakter der Nationalität begründet. Der Deutsche ist keine stürmische Natur; auch keine Speculationer; er sucht zu erwerben und das Erwerbene fest zu halten; er vertraut sich nicht gerne Fortuna an; er stellt sich nicht gerne auf die unsichere Kugel der Glücksgöttin; was ihm das Glück nicht über Nacht bringt, das sucht er durch Jahre lange Arbeit, durch Fleiß und Sparsamkeit zu erringen.

Der deutsche Anseher z. B. erwirbt das Land nicht, um es auszusaugen und es nach einigen Jahren, äußerlich herausgeputzt u. innerlich verdorben, einem Landhücker wieder zu verkaufen, sondern er wählt das Stück Erde sorgfältig aus, das ihm zur zweiten Heimath werden soll, das er für sich und seine Nachkommen nicht nur wohlthätig einrichtet, sondern zur dauernden Erwerbsquelle machen will.

Der Angloamerikaner speculirt auch mit seinem Landbesitz; es brennt ihm förmlich der Boden unter den Füßen, wenn er in der Zeitung liest, daß der Besiedlung neuer Gebiete erschlossen worden sind, die bis dahin den Indianern reservirt waren.

Im amerikanischen Volke steckt eine ewige Unruhe, und diese Unruhe, dieses Hasen nach Neuem, dieses riskante Spiel mit unbekanntem Dingen, die Waghalsigkeit und der Abenteuertrieb: sie bilden die psychologische Erklärung für die Ländergier, von der die Amerikaner ergriffen worden sind, für die scharfe Wendung, die unsere auswärtige Politik genommen hat.

Der Deutsche hängt auch mehr am Besitze an und für sich, als der Amerikaner. Eine Figur, wie die Joe Leiter's der obenhin schon ein fürstliches Einkommen hatte, ohne daß er eine Hand zu rühren brauchte, trotzdem aber auf die Getreidebörsen geht, innerhalb eines halben Jahres Millionen von Dollars verpuffelt und seinem Vater viel Kummer und graue Haare macht: sie ist unter Deutschen eine außerordentliche Seltenheit, unter Amerikanern jedoch eine häufig vorkommende Erscheinung.

Der Deutsche sagt sich: Weshalb sollen wir in die Ferne schweifen, wenn noch so viel Gutes in der Nähe liegt? Weshalb sollen wir fremden Boden erwerben, so lange unsere eigene Erde noch so schwach oder gar nicht besiedelt ist? Weshalb sollen wir uns Millionen von halbwildem Land angliedern, deren Natur und Verhältnisse dem amerikanischen Wesen fremd bleiben wird?

Während also auf dem Bankett der „Illinoiser Großindustriellen der Geist der Großmannsjucht, der politischen Abenteuerlust und Ländergier obwaltete, zeigte sich bei den Deutschen Furcht vor den Folgen der Expansion, Mißtrauen vor der Fähigkeit unserer Politiker, der neue Aufgabe zu lösen, und Besorgnis um die politische Zukunft des Landes. Ill. Sts. 37.

Jos Faust, W. Clemens, J. D. Quinn, S. Clemens, W. Clemens Jr. Präsident, Vice-Präsidenten, Kassierer, Uff. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunsfels.

Kapital \$50,000. Ueberhuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt.

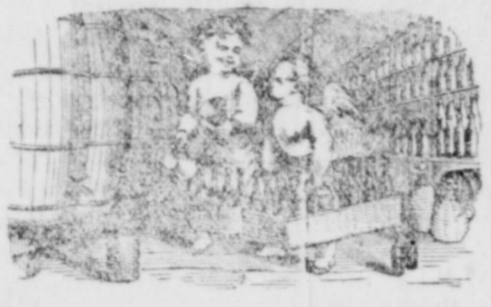
Agenten für alle größeren Dampfmaschinen. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Faust und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Sigaren

Feine Whiskies, Weine, Liquöre, Cigarren usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.

Whisky wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Helrich Streuer, Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Agent für die

Lone Star Brewing Co. in San Antonio.

Office im City Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigarren.

Freiwürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO.

Edle Casell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten

Bauholz, Bretter und Schindeln,

welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18

H. E. FISCHER, Manager.



Deutscher Familienbuch. Preis pro Heft nur 10 Cents, franco Porto.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS

To keep abreast with the Progressive Times has been ENLARGED TO 16 PAGES.

These giving its readers one-third more reading matter than any other paper in the city.

Special Departments FOR THE LADIES, THE FARMERS and THE CHILDREN.

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, enclosing your name and address.

Die Concurrenten.

Eine heitere Geschichte von Hugo Klein.

Auf einem schattigen Waldwege schritt ein junges Paar dahin. Die Leutchen blühten recht trüblich in die Welt.

„Ach, Gustav“, sagte das junge Mädchen mit dem Gartenhute, auf dem eine tiefrote Rose lodern erglühete, „ich habe Tage, da ich ganz verzweifelt bin. Mein Vater sieht in Dir, da Du Dich in unserer Stadt niedergelassen hast, nur einen Concurrenten, der ihn um sein Brot bringen will.“

„Um sein Brot? Dein Vater ist ja ein reicher Mann, der sich schon zur Ruhe setzen könnte! Wenn man vierzig Jahre die Leute behandelt hat, so sollte man die Auenutzung ihrer Leiden wirklich schon einem Anderen überlassen.“

„Ausnutzung ihrer Leiden! Du gebrauchst Ausdrücke.“

„Das ist neue Schule, mein Herz; wir sind darum nicht schlimmer als die Alten. — Nun, Concurrenten sind wir einmal, aber, aber — Als ich mich hier niederließ, dachte ich zwar nicht daran, daß Dein Vater einen Anspruch auf das ausschließliche Privilegium zur Ertheilung ärztlichen Rathes erheben könnte. Ich dachte anfangs nur an Dich, ich wollte nur in Deiner Nähe sein. Dann verzeigte ich, mir hier wirklich eine Praxis erwerben und später, nach unserer Verheirathung, auch die Deine übernehmen zu können.“

Der junge Mann im Radfahrer-Kostüm senkte traurig das Haupt, als wären seine Hoffnungen sehr gegangen.

„Vater nennt Dich nur den Concurrenten“, begann das junge Mädchen von Neuem. „Und er sagt, Du hättest ihn durch unlautere Mittel um seinen Kundentheil bringen wollen.“

„Weil ich mit ein Zweirad angefaßt habe, wie?“

„Er läßt sich nicht davon abbringen.“ „Sollt sich Dein Vater nicht Wagen und Pferde? Unser Ort zieht sich weit an der Straße hin; mit den Bülen der Umgebung umfaßt er Meilen. Da bedarf es eines Verkehrsmittels. Mit dem Fabrikat kommt man rascher vorwärts. In dringenden Fällen ist es geradezu ungeschätzbar — wenn man kein Geld hat. Man erhält es auf Raten — und auch die kann man schuldig bleiben. Das ist sehr wichtig für mich. Schließlich habe ich den ganzen Tag nichts zu thun; ich kann nichts Klügeres thun, als radfahren; hänge ich die Instrumententische um und jage so durch den Ort, so hat es wirklich den Anschein, als wäre ich viel beschäftigt. Das ist doch eine unschuldige Unterhaltung.“

„Du hast ja recht, aber es wird Alles mißbraucht.“

„Das Schlimmste ist, daß sich die Praxis absolut nicht entwickeln will. Es wäre mir ja gar nicht unangenehm, wenn ich wirklich ein gefählicher Concurrent für Deinen Vater würde und ihm die ergiebigsten Patienten wegknappen könnte.“

„Aber Gustav! Wie sprichst Du nur! Wegknappen — und ergiebige Patienten —“

„Alle Bemühungen sind vergebens! Ueberhaupt — ich finde, die Leute sind hier von einer Gesundheit, daß man verzweifeln könnte.“

„Deine Reden sind lächerlich!“

„Die wenigen Kranken, die es giebt, sind darauf erpicht, sich von Deinem Vater behandeln zu lassen. Ich gönne ihnen ihr Loos, aber mir ist mit dieser irdischen Vergeltung nicht gedient. Meine Mittel sind erschöpft. Und heute Mittag hatte ich eine schreckliche Begegnung.“

„Eine schreckliche Begegnung? Wie? Mit wem?“

„Als ich am Hotel „Zur Krone“ vorüber rabele — wen sehe ich eben aus dem Haus hervor treten? Ulrich Tesch, den Schneider aus der Residenz, dem ich eine zweijährige Rechnung schuldig bin. Ich hoffte immer, die Sache bei ihm durch die Verhandlung eines längeren Rheumatismus oder eines plötzlich ausgebrochenen Größenwahns — auch bei Schneidern ist das nichts Ungewöhnliches mehr — ausgleichen zu können. Aber der Mensch wollte mir zu keiner Gegenleistung Anlaß geben. Alle meine diesbezüglichen Hoffnungen machte er zu nichts. Nun reißt mir der Glend nach und will mich hier durch die Eintreibung seiner Forderung ganz unmöglich machen.“

„Was willst Du thun?“

„Fürchterliche Sache will ich nehmen. Sobald ich nach Hause komme, verbinde ich meinen Ruhndorff'schen Inductionsapparat mit dem Draht des älterthümlichen Glodenzuges an meiner Thür. In dem Augenblick, da die Hand des erbarzunehmenden Wahnerns die Klingel ergreift, erhält er einen elektrischen Schlag, daß ihm die Lust vergehen wird, jemals noch unglückseligen Schuldners nachzureisen!“

„Ach, Gustav, und wenn gerade ein Patient zu Dir schickt?“

„Es schickt Keiner!“

Das junge Mädchen sah auf seine kleine silberne Uhr und wurde unruhig.

„Ich muß gehen, Gustav. Es ist spät und man könnte mich zu Hause vermissen.“

„So leb' wohl, mein süßes Marielchen, oder besser auf Wiedersehen. Vergehe nicht! Der Himmel pflügt ja sonst den Liebenden zu helfen. Vielleicht ereignet sich ja ein Wunder, das uns vereinigt.“

„Sie küßten sich. Im Auge des Mädchens erglänzten Thränen. Der junge Arzt hing wieder seine Instrumententische um, bestieg sein Zweirad und radele heim, als käme er von einer sehr wichtigen Consultation. Kleine Herzleiden und große Schwindsucht im Portemonnaie waren die Uebel.“

Am Abend desselben Tages erhielt der junge Mann das folgende Billet von seinem geliebten Marielchen:

„Theuerster! Etwas Entsetzliches ist geschehen. Man hat uns heute Mittag im Walde gesehen und es dem Vater hinterbracht. Er war wüthend und stellte mich bestig zur Rede. Ich mußte Alles gestehen und sagte, daß ich nie von Dir lassen würde! Darauf ging er zu Dir — ohne mir etwas zu sagen, sonst hätte ich Dich ja verhöhnt — um Dich zur Heirath zu zwingen. Kaum hatte er aber den Metallgriff des Glodenzuges an Deiner Thür erfaßt, als er einen elektrischen Schlag erhielt, daß er wie betäubt zurücktaumelte. Der Ruhndorff'sche Apparat — was Du dem Schneider zugedacht hastest — ihn hat es getroffen! Jetzt ist Alles verloren! Vater war schon auf der Polizei und hat Dich angezeigt! Er sagt, Du hättest ihm vom Fenster aus in's Haus treten sehen und ein Attentat auf ihn ausüben wollen! Ich bin ganz safsungelos und weine mir die Augen aus.“

Deine unglückliche Marie.“

„Herr Doktor Gustav Schwarz“, sagte der Commissär in der Polizeistube, „Sie haben die Beschuldigung vernommen, die Herr Doktor Hübel gegen Sie erhebt. Was haben Sie darauf zu erwidern?“

Der junge Mann senkte gerührt das Haupt.

„Ich möchte Herrn Dr. Hübel vor Allem um Entschuldigung bitten wegen des unlieblichen kleinen Abenteuers, das ihm an meiner Thür zustieß.“

„Kleines Abenteuer!“ rief der Alte mit Hohn.

„Der elektrische Schlag war im Uebrigen gar nicht für ihn bestimmt.“

„Sie geben also zu, daß Sie gegen jemand ein Attentat im Sinne hatten?“ fragte der Polizeibeamte, die Stirne runzelnd.

„Bitte, der elektrische Schlag war ein wenig unangenehm, aber ganz ungefährlich und nicht geeignet, irgendwem Schaden zuzufügen — wie der Herr Kläger als Arzt zugeben muß.“

„Und ich behaupte“, rief Dr. Hübel, „daß das Attentat gegen mich gerichtet und eines der tüchtigsten seiner Art war. Gegen wen wäre es sonst geplant gewesen? Doch nicht gegen einen Patienten, der hilfesuchend zur Ordination bei diesem Herrn Doktor ersahen?“

„In der That, die Sache ist sehr unwahrscheinlich“, sagte der Polizeirichter. „Gesehen Sie Alles —“

„Nun wohl, der elektrische Schlag war gegen jemand gerichtet, war gegen meinen Schneider aus der Residenz geplant, dem ich einen größeren Betrag schuldig bin und der mich bis hierher verfolgte. Nur ihn erwartete ich, keinen Patienten. In den vier Wochen — seitdem ich mich in diesem Orte niedergelassen — hat noch kein einziger Patient die Klingel an meiner Thür gezogen.“

„Wie? Wäre es wahr?“ rief Dr. Hübel entzückt. „Sie haben keine Patienten? Keine Praxis?“

„Keiner nicht.“

Die Augen Hübel's erstrahlten förmlich in der freudigen Ueberraschung.

„Und wie kommt es, daß Sie den ganzen Tag eilig durch den Ort radele, als hande“, es sich um die dringendsten Berufungen?“

„Ich radele spazieren, weil ich nichts zu thun habe.“

Die Züge des Alten nahmen einen immer freudigeren Ausdruck an.

„Und den Schneider konnten Sie nicht bezahlen, weil Sie gar nichts verdienen?“

„So ist's. Ich war erbittert — ich mache aus meinen Verhältnissen kein Hehl mehr, denn ich gebe es auf, hier eine Praxis zu erlangen zu wollen, und kehre nach der Residenz zurück.“

Dr. Hübel erhob sich feierlich und wandte sich an den Commissär.

„Sie sehen, Herr Commissär“, sagte er, „Dr. Schwarz ist besetzt. Er hat gestan-

den, daß er hier keinen Patienten finden konnte, daß Niemand seinen Rath suchte, daß er nur spazieren und nicht ordnen radele; daß er keinen Heller verdiene.

Diese Niederlage meines Concurrenten bereitet mir die glänzendste Genugthuung, und gerne will ich Idretwillen den elektrischen Schlag, den ich erhalten, verschmerzen. Ich ziehe meine Klage zurück. Sie aber, Herr Doktor, dürfen den Ort nicht verlassen“, wandte er sich an den jungen Arzt.

„Sie bleiben hier — als mein Assistent und vielleicht noch in anderer Eigenschaft! — Ja, ich weiß von Ihren Verhältnissen“ noch viel mehr, als Sie gestanden haben. Und Ihr trauriges Schicksal hat mich ergriffen. Also eingeschlagen — hier meine Hand!“

„Oren ergreife ich sie“, rief der junge Mann und setzte bei dem Handschlag lächelnd hinzu: „Ich bin nicht elektrisch geladen.“

„Und nun nach Hause“, fuhr der Alte fort, „um weinende Weiber zu beruhigen. — Sie haben mir das Leben heiß gemacht, Herr College! Eine Influenza-Epidemie könnte mir nicht so viel zu schaffen geben, wie Sie!“

„Ja, das wäre Ihnen recht, das glaube ich“, sagte der junge Mann in seiner beiteren Weise. „Aber man muß mit dem vorlieb nehmen, was Einem befühen ist. Ein hoffnungsvoller Schwiegerjohn ist auch kein alltäglicher Fall.“

Der Polizeibeamte brachte seine Glückwünsche dar.

„So behalten wir denn beide Herrn Ärzte in unserem Städtchen“, sagte er, „das ist schön. Man kann dann doch rechtig krank werden.“

„Wer weiß!“ wollte der Junge sagen. Doch der Alte kam ihm zuvor, indem er mit schlicher Genugthuung bemerkte:

„Da sehen Sie, wie ich um den Ort bedacht bin!“

Ansicht eines hervorragenden Juristen.

„Wahlreform war eine Nothwendigkeit in New York“, sagt ein hervorragender Jurist, denn Politiker aus nichts weiter als Geschäftsrücksichten, welche an der Regierung oder der Politik kein anderes Interesse hatten, als sich zu bereichern und zu verberlichen, strebten nach andauernder Herrschaft. Außer der Wahlreform giebt es aber auch noch andere vorzügliche Reformen. Unter diesen ragt die Heirath hervor, welche schnell und gründlich in einem außer Ordnung geratenen körperlichen System herbeiführt wird durch Postetter's Magenbitters, das der Reinigung zu solchen schweren Krankenbetten entgegen wirkt, wie sie durch mangelhafte Lebenskraft, Unregelmäßigkeit der Darms, des Magens, der Leber oder der Nieren oder durch nervöse Unruhe hervorgerufen werden. Diese erprobte Arznei, welche sich in nahezu einem halben Jahrhundert die Gunst des Volkes erworben hat, weil sie dieselbe verdiente, wird von hervorragenden Ärzten, welche dieselbe Anerkennung zollen, empfohlen und zwar nicht nur für deren ausgezeichnete Eigenschaften heilender Art, sondern auch für die Dienste, welche sie als medizinisches Heilmittel leistet. Sie befähigt und kräftigt die Nerven und ist den gewaltthätigen, unmetaphysischen Heilmitteln des Panaceis bei Weitem vorzuziehen.“

— Der Wechsel im Leben. In recht armen Verhältnissen ist in Troy die Wittve des einst so vielgenannten Kaufmanns, Spielhaus-Besizers, Politikers und New Yorker Congress-Mitgliedes John Morrissey gestorben. Nach al' dem Glanz, mit dem sie sich zu Lebzeiten des Gatten umgeben konnte, ist Susanna Morrissey als arme Weisnaberin dahingegangen, in den letzten Jahren fast gänzlich erblindet. Das Leben dieser Frau bot wieder einmal ein trasses und trauriges Beispiel der „up and downs“ im amerikanischen Leben. Susanna war unter scheidenen Verhältnissen als die Tochter des Kapitäns des Dampfbootes „Empire“, Levi Smith in Troy geboren. Das Boot fuhr zwischen Troy und New York und John Morrissey, damals ein hübscher junger Burische, war eine einfache „Deck Hand“ im Dienste ihres Vaters. Sie heiratete ihn trotzdem und bald machte Morrissey al' die Pfaffen vom einfachen Arbeiter bis zum „Hunnen“ für ein Emigrantenheim, vom Klofächter zum Spielhausbesitzer, vom Kennbahn-Besizer in Saratoga zum Congressmitglied durch. Er verdiente enorme Summen und lebte wie ein Fürst. Seine Gattin hatte die schönsten Diamanten und Toiletten, fuhr in den glänzendsten Equipagen. Dann starb plötzlich der einzige Sohn und bald darauf Morrissey selbst, den der Kummer auf das Sterbett geworfen haben soll. Es war dies im Jahre 1880. Allgemein glaubte man, daß er Millionen hinterlassen habe, dagegen blieb nur ein verschwindend kleines Summchen übrig und die vermögende Frau mußte sich mit ihrer Schwelgerin dem kleinen Häuschen ihres greisen Vaters zurückziehen und sich durch Handarbeit ernähren. Jetzt ist sie dem Gatten endlich in den Tod gefolgt.

Die ganze Welt



weiß, daß das unvergleichliche Heilmittel für alle Krankheiten der Leber, der Nieren und Blase

DR. J. H. McLEAN'S Leber- und Nieren-Balsam

ist. Derselbe hat Tausende von hartnäckigen Fällen curirt. Versucht ihn.

Preis \$1.00 per Flasche.

Zum Verkauf bei allen Apotheken.

Neu-Braunseifer Gegen-seltiger Unter-nährungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunsfels und Umgegend, die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabs, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindungen mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch den nachstehenden Mitglieder des Vereins anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident Hermann Seele, Vice-Präsident H. Hampe, Secretär. H. C. Fischer, Schatzmeister. E. Rudorf, Wm. Seelig, Directoren.

DR. J. W. COMBS Zahnarzt.

Schmerzlose Behandlung. Preise. Stets in der Office Boelder's Apotheke.

F. J. Maier. Deutscher Advokat

New Braunsfels, — — —

Verträge, Testamente und andere gerichtliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt. Ein Brief wird nur die Hälfte der Gebühr der Office-Arbeit berechnet.

Marmor - Beschneidung

von —

AD. HINMANN & Co.

New Braunsfels, — — —

Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Feinzeu

Dr. A. H. Noster

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Eginin Straße neben dem Photographischen Atelier. Neu Braunsfels

Dr. A. GARWOOD

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Eginin Straße, Ecke San Antonio und Eginin Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Eginin Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Reinarz Straße neben der Zeitungsoffice, Ecke Eginin und Reinarz Straße.

Patienten finden auf Wunsch Privat-Redel's Krankenhaus.

Locales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfels“ Zeitung, die deutschen Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräß, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch, und Freitag.

Nach Selms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Kehrt in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in dieser Office aufgegeben werden.

J. C. Rubin, Postmeister.

Beachtet die neuen Candidaten Anzeigen.

Raumvolle kostet in Neu Braunfels 4-4 Cents.

Am Sonntag, d. 16. October, Nachmittags 2 Uhr beabsichtige ich auf dem mir für diesen Tag bereitwillig zur Verfügung gestellten Schützenplatz (Comalsplatz) das dreitägige Sonntagsschulpicnick zu halten. Der Eintritt ist frei und Jedermann zur Theilnahme an diesem Picnick herzlich eingeladen, insbesondere auch die von mir früher konfirmirte Jugend. Soweit letztere sich an dem von der Kirche aus stattfindenden Ausmarsche betheiligen will, möge sie sich rechtzeitig daselbst einfinden. Erfrischungen jeder Art werden auf dem Schützenplatze selbst, sowie in Wagner's Halle verabfolgt. Westphal.

Herr Christop Dölle, einer der ersten Ansteller in Neu Braunfels, ist heute Morgen nach mehrtägigem Kranksein in seinem 75ten Lebensjahre verschieden. Nekrolog in nächster Nummer.

Kirchenzettel.

Den 15ten October Gottesdienst in Specht's Schulhaus.—16. Octbr. zu Hortontown.—23. Octbr. zu Frankfort.

Konfirmanden-Unterricht.

Am 17ten October wird der Konfirmanden-Unterricht in Hortontown beginnen; auf dem Hilal Frankfort am 1sten October und dann wochenweise abwechselnd in Specht's und Frankfort. Wooge.

Nach den Zeitungsberichten zu schließen, verlaufen alle Sängerkonferenzen in schönster Harmonie.

Nach dem Gesang-Fest des „Guadalupe Sängerbundes“, welches am Sonntag den 2. October in Seguin gefeiert wurde, können wir wieder dasselbe behaupten, denn das Programm ist von Anfang bis zu Ende ohne jede Störung durchgeführt worden und trotz der hellenmäßigen Hitze blieben die zahlreichen Sänger und Gäste, die von Nah und Fern erschienen waren, in allerbesten Stimmung. Am 10 Uhr fand in dem neuerbauten, geräumigen und für unser Klima sehr passenden Conks's Pavillon der Empfang der Sänger statt. Nach der nötigen Erfrischung versammelten sich die Vereine auf dem Bühne zur Generalprobe der Massenwerke unter Leitung des Festleitenden, C. Gerhard. Die gute Wirkung vorhergehender Übungen war sofort zu bemerken, so daß die Generalprobe keine Schwierigkeiten bereitete.

Schwierig jedoch war es zu Beginn des Concertes (3 Uhr nachmittags) einen Platz zu bekommen. Die Damen waren in so großer Zahl erschienen, daß man für sie genügend Sitzplätze beschaffen konnte. Die Herren begnügten sich mit einem Stehplatz. Sie hatten da den Vortheil, die Aussicht auf die vielen schönen Toiletten zu genießen und sich von Zeit zu Zeit nach der Seite zu wenden, um dem schädlichen Einfluß der heißen Luft durch den erquickenden Einfluß eines kühlen Trunkes entgegen zu treten.

Das Concert-Programm war folgendes:

- Erster Theil. 1. Erlana, Ouverture, von C. M. Weber — Dröbner. 2. Dem Vaterland, von Rich. Wärs — Massenchor. 3. Mutterherlein allein, von A. Braun — Marion Männerchor. 4. Sängers Frühlinglied, von A. Jädel — San Geronimo Harmonie. 5. Hebe, Du holdes Mädel! von A. Dreger — Schumann'scher Gesangsverein. 6. Ich hab' mich ergeben (Vollweise) — Geronimo Lust. 7. Das erste Lied, von E. Reichardt — Großhann, Tief.

Zweiter Theil.

- 8. Die weiße Dame, von Beidieu — Dröbner. 9. Unter'm Lindenbaum, v. Am Sturm — Massenchor. 10. Auf dem See, von Schwatal — Seguin Zeitvertreib. 11. Den Frauen, von R. Palme — Yorks-Crest-Gesangsverein. 12. Auf deinen Höhn (Vollweise) — Cardosa Eintracht. 13. Fröhliche Fahrt — Seguin Lieberfranz. 14. Die Heimath, von Rud. Tischbein — Massenchor. 15. Bettel-Student (Selection) von C. M. Meyrelles — Dröbner.

In einem mehr geschlossenen Local würden die Vorträge wohl zu besserer Geltung gekommen sein. Da der Pavillon ringsum offen ist, so vernahm man während des Concertes zu viel Geräusch von außen, so daß der Gesang häufig davon übertönt wurde. An den Massenchor nahmen etwa 100 Sänger theil. Wie wir es nach der General-Probe erwartet hatten, wurden die Väter mit gutem Ausdruck vortragen. Vielen Beifall erntete C. Gerhard's Kapelle, deren Mitglieder durch festes Zusammenhalten und stilles Uben von Jahr zu Jahr Fortschritte in ihren musikalischen Leistungen machen. Auch 2 gemischte Chöre waren vertreten: „Geronimo Lust“ und „Seguin Zeitvertreib“. Ersterer besteht erst seit kurzem; letzterer hat sich in wenigen Jahren sehr gut entwickelt und die ihm zu Theil gewordene Anerkennung wohl verdient. Die einzelnen Vorträge zu kritisieren, wäre durchaus unpassend. Niemand, der ein solches Fest besucht, erwartet einen hohen Kunstgenuss; derselbe wird schon durch den Fest-Jubel und Trubel zu sehr gestört und manchem Vereiner, der sonst Tüchtigste zu leisten im Stande ist, fehlt zufällig beim Sängerkonferenzen die richtige Stimmung. Wolte man das jedes Mal durch die Zeitungen bekannt geben, so machte man sicher viele Sänger misanthropisch und verleidete ihnen die Lust und Liebe zum Gesang. Es ist schon schwierig genug, in einer Stadt einen Gesangsverein zusammenzubringen; wie viel mehr Mühe und Zeit aber kostet es erst den Mitgliedern eines Vereins auf dem Lande, die die Kunst zu pflegen. Sie dazu anzuspornen, ihnen unsere volle Sympathie und Anerkennung zu bezeugen, feiern wir ihre Sängerkonferenzen. Wir freuen uns dabei auch der bemerkbaren, unaufhaltsamen Verbreitung, die mit dem deutschen Lied deutsche Sprache und deutsches Volkstheben gewinnen, zum Segen dieses Landes. Dies zu konstatieren, hatten wir die beste Gelegenheit am Sonntag, als wir das fröhliche Volkchen in Seguin beobachteten und die jetzigen Zustände dort mit den früheren verglichen. Möge der „Guadalupe Thal Sängerbund“ sich seiner edlen Bestrebungen immer mehr bewußt werden.

Wir machen in Folge der letzten stürmischen Friedensgespräche vorübergehend den zeitgemäßen Vorschlag, daß ein Project, in dem sich keine Jury zu einigen vermag, nur noch durch die schlagendsten Argumente zwischen den beiderseitigen Advokaten zum Austrag gebracht wird und zwar in der Weise, daß der geschlagene Advokat den Nummel bezahlt.

Die Verehrer des Staatspiels finden sich am Sonntag zum großen Turnier in Marion ein. Wir machen auf die betreffende Anzeige in dieser Nummer aufmerksam.

In einer Versammlung hiesiger Kaufleute am Samstag Abend wurde beschlossene, eine Vereinigung zu organisieren, die dazu dient, den Handel der Stadt und alle gemeinnützige Unternehmungen zu fördern. Herr Jos. Faust wurde als Präsident und Herr Fritz Drübert als Sekretär erwählt.

Der diesjährige Sommer hat beinahe schon drei Jahreszeiten in Anspruch genommen. Die Hitze will kein Ende nehmen. Zu bedauern sind die armen Kandidaten, welche im Lande umherreisen und den Leuten erklären müssen, auf welcher Plattform man stehen soll. Ein wirklich heiliges Geschäft bei solch lubanisch-philippinischer Hitze. Da ist doch die canadische Kühle bei Weitem vorzuziehen. Wie wäre es, wenn Uncle Sam einmal bei den Herren Engländern anfragte. Vielleicht überlassen sie uns das canadische Bändel. Es paßt so schon zu den Ver. Staaten und wäre unserer Constitution viel zuträglicher wie die heißen Länder.

Das Auswürfeln zweier Pferde findet am Sonntag, den 30. October, nachmittags um 3 Uhr in Oberkamp's Garten statt. Der Erlös ist zum Besten der katholischen Kirche bestimmt. Alle Betheiligten sind freundlich eingeladen zu erscheinen. 50 2r.

Die schönste Auswahl von Strobtreppe bei Emil Voelcker.

Die größte Auswahl Dry Goods bei Pfeuffer's.

Heute erhalten eine Carload Möbel. Um die Sachen schnell umzusetzen offeriren wir dieselben billiger als jemals.

J. Jahn.

18 Duzend Pfeifen werden wegen Aufgabe dieses Artikels in meinem Geschäft unter Kostpreis verkauft.

Jos. Roth, Neu Braunfels.

Eben angekommen! Eine große Auswahl von Strobtreppe bei Emil Voelcker.

Bettfedern bei Pfeuffer's.

Um Raum für neue Waaren zu schaffen, werden alle Anzüge und Hosen zu herabgesetzten Preisen verkauft bei C. Roth.

Hosenzuge und wollene Blänelle billig bei Olga Klappenbach.

Zu Spottpreisen werden die anerkannt besten Nähmaschinen jetzt verkauft. Wenn man besonders gut bedient sein und am vortheilhaftesten kaufen will, so geht man nach I. D. Gruene.

In Bratherich's Frucht und Delikatessen-Geschäft sind vom 1. October ab täglich frische Fische und Austern zu haben und werden dieselben nach Belieben der Gäste zubereitet und servirt.

Alle Sorten von Brillen, jedem Auge speciell angepaßt, kauft man am besten bei Jos. Roth, Neu Braunfels.

Pfeuffer's Nähmaschine ist die beste im Markt, feht sie Euch an bevor ihr kauft.

Strobtreppe! Strobtreppe! Die allerneuesten und billig bei Emil Voelcker.

Importirter und einheimischer Schweizerkäse, Handkäse, frische Käse und sonstige Delikatessen bei Streuer's.

Irdische Waare, Blumen - Töpfe, Schüsseln u. s. w. unter Kostpreis bei Olga Klappenbach.

Neue Auswahl von Pfeifen im Preise von 5cts. bis \$7.00 bei D. Heilig.

Täglich frische Austern in Willie's Saloon neben der Postoffice.

Kunstvoll gezeichnete, merikanische Spazierstöcke bei Jos. Roth.

Entdeckt!

Daß man bei Frau Anna Sklenar seit ihrer Heimkehr von St. Louis die aller neuesten und modernsten Sachen kaufen kann und zu Preisen, wie dieselben wohl kaum so niedrig in San Antonio gestellt werden, weil Frau Sklenar ihre eigene Arbeit in Putzschachen beibringt und alle ihre Waaren für barees Geld einkauft. Auch wird von heute ab in Sklenar's Putzgeschäft das „PENNY SYSTEM“ eingeführt und die Preise in den meisten Sachen auf Cents berechnet und einzelne Cents herausgegeben wo dieselben den Kunden zutommen. Auch Cents haben Werth und werden auch in Sklenar's Putzgeschäft in allen Beträgen für Einkäufe wieder angenommen. Wenn sich das geübte Publikum einmal durch Nachfrage überzeugen wird, so wird es sich selbst sagen daß es besser ist das Geld hier in Neu Braunfels zu halten als es zu denselben Preisen für Sachen nach San Antonio und anderen Plätzen zu bringen und „Wahum in die Ferne schweifen Sieb das Gute liegt so nah.“

Kauf nur den Smith Farm Wagen es ist der beste Wagen im Markt und ist bekannt dafür. N. Holz & Son.

Perfucht einmal „Manhattan Girl“ 5cts. Cigaretten.

Mexikanische Wandwurm Kur. Das berühmte mexikanische Wandwurm-mittel vertreibt den Wandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.

Überall „Manhattan Girl“ 5cts. Cigaretten.

Ferd. Simon hat die Agentur für den berühmten japanischen Whiskey „Oyama“, stillirt aus Roggen, Malz und Gerste übernommen. „Oyama“ wird von Ärzten wie von Krankenkütern gegen alle Fälle von Luftröhre - Leiden, Verdauungs - Störungen, Unterleibs - Beschwerden und allgemeine Schwäche empfohlen.

Neues Sauerkraut, frische Mettwurst und Backstein-Käse bei F. Hamppe. Verlangt „Manhattan Girl“ 5cts. Cigaretten.

Erhalten eine große Auswahl Herren, Knaben und Kinder Anzüge. Geo. Pfeuffer & Co.

Die besten Disc Plüze neuerer Verbesserung bei N. Holz & Son.

„Manhattan Girl“ ist die Sets. Cigarette, die jetzt überall verlangt wird.

Dr. Peter Barney's Alpenkräuter Blutbeleger und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Habe noch einige Duzend schöne große Bilderrahmen an Hand, welche billig verkauft werden. Olga Klappenbach.

Whiskey! Beim Quart und bei der Gallone. Nur doppelt „Stamp“ Waare wird verkauft im neuen Courthouse Saloon.

Violinen, Gitarren, Mandolinen, Harmonika, Noten-Ständer, Violinsaiten, Bogen u. s. w. kauft man preiswürdig bei Jos. Roth, Neu Braunfels.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hamppe.

Der schönste Aufenthalt im Freien, der schattige, kühlste Platz in der Stadt ist Gottlieb Oberkamp's Garten neben dem Phoenix Saloon. Erfrischende Getränke aller Art sind dort zu haben und mit der Wirtschaft ist eine Restauration verbunden. Der Besuch des Gartens ist besonders auch Familien zu empfehlen.

„Black Spanish“ Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Kaufe. Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hamppe.

Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice.

Eine Car - Ladung „Ideal“ Stahl-Windmühlen ist bei Faust & Co. angekommen. Diese äußerst dauerhafte Windmühle, welche leicht arbeitet, hat bedeutende Verbesserungen; z. B. sind alle Theile, die durch die Witterung geschädigt werden können, geteilt. Wer eine gute Windmühle aufzustellen beabsichtigt, der sollte jedenfalls die „Ideal“ besichtigen und sich von Faust & Co. Plan und Kostenanschlag machen lassen. Man beachte die neue Anzeige.

„Manhattan Girl“ Sets. Cigarette raucht sich angenehm und hat ein feines Aroma.

Der beste im Markt ist immer noch der „Staughton“ Farmwagen mit den neuesten Verbesserungen. Wieder eine ganze Ladung angekommen. Alle welche den „Staughton“ Farmwagen im Gebrauch haben, loben den leichten Gang und die Dauerhaftigkeit desselben. Wer einen Wagen kaufen will, der allen Anforderungen vollkommen genügt, der gebe nach F. D. Gruene in Hornbill.

Die beste Sets. Cigarette in der Stadt „Manhattan Girl“

Zippel's Ginger-Ale, das allgemein beliebteste Getränk, gesund und erfrischend. In allen Wirtschaften und Erholungs Localen.

Feine silberne, vergoldete Theelöffel, mit Gravirung des neuen Courthauses. Sehr feine Arbeit. Ein schönes Erinnerungs-Geschenk, bei Jos. Roth, Juwelier u. Uhrmacher.

Neue Damen- und Kinder-Schuhe in Sklenar's Putz- und Mode-Geschäft.

Täglich frische Austern bei Gebr. Streuer.

Louis Henne hat die größte Auswahl von Koch- und Heiz-Öfen und verkauft billiger wie sonst Jemand. 47 4r.

Frische Fische jeden Donnerstag und frische Austern täglich bei Gebr. Streuer.

In Anbetracht der schlechten Zeiten sind die Preise für Pfeifen billiger wie bei D. Heilig.

Die besten Schuhe für Schulkinder bei Pfeuffer's.

Die allerbeste Sets. Cigarette im Markte ist „Manhattan Girl.“

Widwig's Saloon neben der Postoffice, Whiskey in Quart und Gallone. 29

Die beste Auswahl von Pfeifen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Jeden Freitag frische Fische und täglich frische Austern in Ludwig's Hotel. Man mache Bestellungen frühzeitig.

Frische Austern täglich bei Gebr. Streuer.

Größte Auswahl aller Art Uhren, Gold- und Silber-Waaren bei Jos. Roth, Juwelier u. Uhrmacher.

Immer noch dasselbe gute Flour. Gerade erhalten eine Car-load Wanda Flour, welches immer die beste Zufriedenheit gibt, bei F. D. Gruene.

Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Gallone im Phoenix Saloon. Gottlieb Oberkamp.

Zu verpachten!

Meine Farm am 3 Meilen Creek. Ungefähr 60 bis 70 Acker urbares, gutes Land, sowie Gebäude. Genug Wasser für Vieh und Hausgebrauch beim Hause. Joseph Willmann.

Zu vermieten!

Ein Wohnhaus in der Mühlentraf, sowie Widoymann's Platz an der Eisenbahnstraße. Nähere Auskunft erteilt F. Simon. Neu Braunfels, Texas.

Notiz!

Wer eine gute Gitarre-Zither mit Zubehör und Anleitung billig kaufen will wende sich an John Nowotny, Sattler P. D.

Zur Beachtung.

Cuno J. Ludwig erlaubt sich, das Publikum von Neu Braunfels und Umgegend darauf aufmerksam zu machen, daß er in der San Antoniostraße auf Hecke's Platz (früher Otto Forke's Store) von 1ten October einen „second-hand“ Store eröffnen wird. Möbel werden auf Bestellung angefertigt und Reparaturen prompt und sauber ausgeführt.

B. E. VOELCKER

Händler in Drogen, Medicinen und Chemikalien.

Patent Medicinen, die Feinsten. Parfümerien, Seifen und Toiletten-Artikeln.

Schulbücher u. Schreibmaterialien. Deutschen und Englischen

Zeitschriften und Zeitungen.

Neue Waaren! Große Auswahl Goldschmied, Silberwaaren, Taschen- und Stubeuhren. L. A. Hoffmann & Sohn, Juweliere und Uhrmacher.

Die beste Sets. Cigarette in der Stadt „Manhattan Girl“

Zippel's Ginger-Ale, das allgemein beliebteste Getränk, gesund und erfrischend. In allen Wirtschaften und Erholungs Localen.

Feine silberne, vergoldete Theelöffel, mit Gravirung des neuen Courthauses. Sehr feine Arbeit. Ein schönes Erinnerungs-Geschenk, bei Jos. Roth, Juwelier u. Uhrmacher.

Neue Damen- und Kinder-Schuhe in Sklenar's Putz- und Mode-Geschäft.

Täglich frische Austern bei Gebr. Streuer.

Louis Henne hat die größte Auswahl von Koch- und Heiz-Öfen und verkauft billiger wie sonst Jemand. 47 4r.

Frische Fische jeden Donnerstag und frische Austern täglich bei Gebr. Streuer.

In Anbetracht der schlechten Zeiten sind die Preise für Pfeifen billiger wie bei D. Heilig.

Die besten Schuhe für Schulkinder bei Pfeuffer's.

Die allerbeste Sets. Cigarette im Markte ist „Manhattan Girl.“

Widwig's Saloon neben der Postoffice, Whiskey in Quart und Gallone. 29

Die beste Auswahl von Pfeifen, die je in Neu Braunfels war, findet man bei D. Heilig.

Jeden Freitag frische Fische und täglich frische Austern in Ludwig's Hotel. Man mache Bestellungen frühzeitig.

Frische Austern täglich bei Gebr. Streuer.

Größte Auswahl aller Art Uhren, Gold- und Silber-Waaren bei Jos. Roth, Juwelier u. Uhrmacher.

Immer noch dasselbe gute Flour. Gerade erhalten eine Car-load Wanda Flour, welches immer die beste Zufriedenheit gibt, bei F. D. Gruene.

Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Gallone im Phoenix Saloon. Gottlieb Oberkamp.

Alle Facons von Damen-Jacken und Capes, Neue lange Mäntel für Mädchen, das eleganteste und preiswürdigste der Saison.

Beste Auswahl in Schuhen. Niemand sollte versäumen, das neue Lager von Mode- und Putz-Waaren zu besichtigen.

Freundlich ladet ein Anna Sklenar. Neu Braunfels, Texas.

Notice to Taxpayers.

The Taxpayers of Comal County are hereby notified that I will attend at the following times and places for the purpose of receiving State and County Taxes for the year 1898.

In den folgenden Tagen und Plätzen werde ich gegenwärtig sein, um die Staats- und County-Steuern für das Jahr 1898 aufzunehmen.

October 10, 1898 at	A. H. Krause Store.
11. „ „	B. Hoym's House.
12. „ „	Wm. Klaus House.
13. „ „	W. H. Dierks Saloon.
14. „ „	H. D. Gruene's Store.
15. „ „	Wm. Fenske's Store.
17. „ „	L. Krause's Store.
18. „ „	A. G. Startz Store.
24-25 „ „	H. Fischer's Store.

JULIUS W. HALM. Sheriff and Tax-Collector of Comal County. Neu Braunfels, September 27, 1898.

Ein tapferes Weib.

Von A. Baumgart.

„Gold, Herr Dorn?“ fragte die hübsche, junge Frau hinter dem Ladentisch.

„Erarbeiten, wie immer!“ erwiderte der Farmer, der eben das kleine Bankgeschäft betreten und einen Check präsentiert hatte.

„Sagen Sie mal, Frau Mohr, sind Sie ganz allein hier?“

„Ja, mein Mann ist über Land geritten.“

„Und fürchten Sie sich nicht?“

„Fürchten?“ lachte sie, verwundert die großen, braunen Augen erhebend.

„Wo steht denn Springer, Ihr Kommit?“

„Der ist zu Tisch gegangen.“

„Na, tören Sie mal, Frau Mohr, ich finde es sehr unvernünftig daß man Sie so allein läßt mit dem vielen Geld und sonstigen Wertpapieren, die in Ihrem Kellergewölbe liegen.“

„Haben Sie nicht gehört, daß die „Zeufelgruppe“ ihr Unwesen in unserer Gegend treibt?“

„Frau Käthe trauerte die Wippen.“

„Ach die, sie sollen nur kommen! Ich werde mich ihnen wehren.“

„Die nimmt es mit zwei Männern auf und ist in einer Minute an meiner Seite, sobald ich um Hilfe rufe.“

„Und wenn Sie die eine Minute nicht zur Verfügung haben, was dann?“

„Sie lachte vergnügt. „Ich kenne keine Furcht, Herr Dorn. So, da ist ihr Gold; bitte, zahlen Sie nach.“

„Danke, danke, alles noblaus. Doch nun Adieu, Frau Mohr. Und nicht vergessen, keine Frau: Verzicht, Verzicht!“

„Käthe reichte ihm die Hand und nickte ihm freundlich zu. Dann ging er.“

Als Frau Mohr an jenem Abend nach Hause kam, erzählte ihm seine Gattin das Gespräch, das sie mit Dorn geführt, und lachte über dessen Warnung.

„Seit des Farmers Besuch waren nun schon einige Wochen vergangen, und man hatte von dem gefährlichen Raubgesindel nichts mehr vernommen.“

„Käthe“, sagte Franz eines Tages, „möchtest Du mich heute ein paar Stunden im Laden vertreten? Ich habe einen wichtigen Gang zu machen.“

„Wen, lieber Schatz?“ erwiderte Frau Mohr. „Da weißt, wie stolz ich bin, wenn ich Deine Stelle einnehmen darf.“

Als ihr Gatte fortgeritten war, ging Käthe frohlockend hergens an ihre Arbeit; dabei sah sie so vergnügt aus, als gäbe es nirgends auf der Welt etwas Anderes als reinste, seliges Glück.

„Sie schied emsig, ohne aufzublicken. Da schlug es eins vom Klüftungsdarm.“

„Schon eins?“ murmelte sie. „Herr Springer, Sie geben ja jetzt zu Tisch.“

„Warten Sie, heute etwas früher zurückkommen.“

„Der Kommissar versprochen es und ging. Käthe blieb allein.“

Der Kommissar war etwa zehn Minuten fort da öffnete sich die Thür, und ein Mann trat ein. Die junge Frau, erhob sich schnell und fragte nach seinem Begehre.

Der Ankömmling machte mit seiner Vorkennmähe den Eindruck eines einstufigen Kunsthlers und schien sich zu wundern, nur eine Frau im Laden anzutreffen.

„Sagen Sie mal, wie sieht denn der Kurs der P-Papiere? Oder meinen Sie, die P-Aktien sind besser? Ich möchte nämlich ein paar tausend Dollars in den Dingen anlegen.“

„Die einen sind so sicher wie die anderen,“ versetzte Käthe, während sie an einen anderen Tisch trat und ein großes Kontobuch holte. Dabei sah sie zufällig, daß die Falltür zu dem Kellergewölbe offen stand.

„Dieser Springer ist doch wirklich zu verzweifelt! Wie oft ist ihm gesagt worden, daß die Thür stets zu sein soll,“ dachte sie.

„Sie legte das Buch dem Fremden vor und blätterte darin.“

„Sehen Sie, bitte, hier finden wir, was wir suchen,“ sagte Käthe, mit dem Finger auf eine Seite des Hollanten zeigend. Der Fremde beugte sich zusammen mit ihr über das Buch und folgte aufmerksam ihren Erklärungen über die Bedeutung der Zahlen und Daten, welche auf die P-Papiere Bezug hatten, plötzlich ließ sie einen leisen Schrei aus —

„Nicht gerührt!“ donnerte eine raube Stimme in ihr Ohr. „Sonst sind Sie verloren!“

Sie erhob die vor Schreck weit geöffneten Augen, die einzige Bewegung, die sie zu machen wagte, und sah einen wild aussehenden Mann hinter sich stehen, der den blühenden Lauf eines Revolvers gegen ihre Schläfe richtete.

Der zuerst Gefommene war verschwunden. Wie eifrig Schauer überriefelte es die junge Frau, das Blut gerann ihr in den Adern, doch mit Blüheschnelle hatte sie ihre fürchterliche Situation erfaßt.

Franz nicht da, Springer fort, der Mann, der nach den Papieren gefragt, auch fort, und der Bandit mit dem Revolver neben ihr, rühren durfte sie sich nicht, schreiben auch nicht, es war furchtbar! Was sollte sie nur thun? Doch auch in diesem fürchterlichsten Moment ihres Lebens verlor die beherzte Frau nicht einen Moment die Besinnung, sie dachte, dachte —

Dann schloß sie die Augen, schloß tief auf, schwante, suchte sich am Ladentisch festhalten und fiel anscheinend ohnmächtig zu Boden.

Der Bandit beugte sich über sie, lauschte einige Sekunden, erhob sich dann und schloß so geräuschlos, wie er vorher hinter sie getreten, die Stufen in das Gewölbe hinunter.

Regungslos blieb Käthe, die auch nicht einen Moment lang die Besinnung verloren hatte, am Boden liegen, kein Mädel, keine Wimper zuckte an ihr, bis ringum allertiefste Stille herrschte. Dann erhob sie sich schnell und eilte lautlos auf die Falltür zu, die war zwar mächtig schwer, ob sie sie wohl schnell genug würde niederlassen können?

Wie sie es vollbrachte, dessen konnte die junge Frau sich späterhin nicht entsinnen! Mit Anstrengung all ihrer Kräfte baute sie die eiserne Thür über die Öffnung gebracht. Dann legte sie mit bebenden Händen die dicke, eiserne Kette, die in die Wand eingemauert war, durch den Ring in der Falltür und schloß das Schloß zu. Dies alles war das Werk weniger Sekunden.

Nun lief sie auf die Straße und rief den ersten besten Passanten um Hilfe an. In wenigen Augenblicken waren mehrere handfeste Männer an ihrer Seite; auch ein Polizist kam eilends herbei und hinter diesem der Kommissar Springer, der sich kaum eine halbe Stunde Tischzeit genommen hatte.

„Mein Gott, Frau Mohr, was ist denn geschehen?“ fragte er erschrocken.

„Ach, Springer, Gott sei Dank, daß Sie da sind! Kommen Sie alle hinein, schnell, aber vorsichtig!“

Nun erzählte sie in kurzen Worten, was sich zugetragen hatte. Der Laden hatte sich inzwischen mit Menschen gefüllt.

„Spitzbuben, Frau Mohr, fragte der Polizist. „Ja, sind sie denn entwischt?“

„Nein, eingeschlossen sind sie, doot unten,“ erwiderte Käthe, auf die Falltür zeigend.

Ein donnerndes Gelächter und Brauorufen folgte diesen Worten.

„Das nenne ich schlau!“ „So eine brave Frau!“ — „Wenn da nicht die Teufelstruppe dahinter steckt.“

„Am Ende hat das tapfere Weibchen den Teufel selber gefangen,“ so tönte es durcheinander.

„Verzicht, Leute zurücktreten!“ mahnte der Beamte. „Diese Schufte sind unglaublich schnell mit ihren Revolvern.“

Langsam wurde die Falltür aufgemacht. Die Anwesenden stellten sich so, daß kein etwaiger Schuß aus der Kelleroffnung sie treffen konnte. Käthe stand ruhig dabei, sie vermochte trotz der fürchterlichen Lage, in der sie geschwehrt, noch zu lächeln über den Feuerreifer, den die Männer entwickelten, um die Verbrecher in die Hände zu kommen.

„Nun fürchten mehrere der Männer auf einmal die Stufen hinunter. „Lebend oder todt!“ war die Losung. Und auf ein paar Revolverschüsse kommt es ja im fernen Westen, im Lande der Goldgräber, nicht an.“

Nach kurzer Zeit führte man die beiden Schurken mit gefesselten Händen heraus. Bei dem wilden Handgemenge waren wohl einige Schüsse gefallen, aber Niemand war ernstlich verletzt.

„So, Frau Mohr,“ rief einer der Männer, „da sind die beiden Schufte.“

Mit Flüchen und Pöffen wurden die beiden Räuber auf die Straße expediert. Hier wurden sie von einigen Männern als die Anführer jener Räuberhorde erkannt, welche leithin einen Eisenbahnzug überfallen, die Passagiere ausgeraubt u. dergleichen die sich zur Wehr gesetzt, einfach niedergeschossen hatten.

Nun gab es kein Erbarmen mehr; es war ein Wunder zu nennen, daß sie überhaupt noch lebend den Wald erreichten, wo

ihren ein wohlverdientes Schicksal harrte. Am ersten Baume wurden sie aufgehängt. Einige Tage nach diesem Vorfall kam Farmer Dorn wieder in das Bankgeschäft.

„Na, Frau Käthe,“ meinte er, „wer hatte kürzlich v. a. uns beiden Recht, Sie oder ich?“

„Oh, Sie,“ gab die junge Frau lächelnd zurück. „Ich aber auch, ich sagte Ihnen gleich, daß ich mich nicht fürchte, und daß es außer Revolvern noch andere Hilfsmittel giebt.“

„Ja, ja, das stimmt. Ein tapferes Herz und ein scharfer Verstand, aber solche Vorzüge besitzen nicht alle Frauen.“

Eine zeitige Erinnerung.

Jede Jahreszeit wendet unsere Betrachtung auf die, ihr eigentümlichen Gefahr für unsere Gesundheit. Die Ankunft des Herbstes findet viele an Kraft und Gesundheit zurückgebracht kaum vorbereitet das Geschäft des Lebens fortzusetzen.

Der Magen und die Eingeweide, die große Landstraße der thierischen Hausabhaltung sind besonders im Herbst den Krankheiten ausgesetzt. Das nervöse System hat auch gelitten. Besonders Typhus und Malaria finden im Herbst jene Vereinigung von Erde, Luft und Wasser die diese Jahreszeit als besonders gefährlich bezeichnen.

Die herabfallenden Blätter, die vordorbene Gemüths tragen ihren Teil an der Mischung bei, Hood's Sarsaparilla gewährt einen werthvollen Schutz gegen diese wichtigen Krankheiten, und sollte im Herbst gebraucht werden, ehe ernsthafte Krankheiten zum Vorschein gekommen sind.

Warnung. Aus Pittsburg wird geschrieben: Wir glauben, dem Kollegen von der deutschen Presse einen Dienst zu erwiesen, wenn wir sie vor einem gewissen Wm. Ledermann warnen, der sich als Correspondent der „Frankfurter Nachrichten“ und anderer Zeitungen Deutschlands ausgiebt. Ledermann verfügt über eine stattliche Erscheinung und eine glatte Junge, mit deren Hilfe er während seines jüngsten vorübergehenden Aufenthaltes in Pittsburg mehrere der deutschen Presse nahelebende Geschäftsleute mittelst werthloser Wechsel zu prellen gewußt hat. Dieser zweifelhafte Viehmann sollte unter allen Umständen, wo immer er auftaucht, kaltegehalt werden.

Neues Verfahren zum Pressen und Binden von Baumwollbällen. Vor der New Yorker Baumwollbofse war dieser Tage ein Ballen Baumwolle ausgefällt, der nach einem neuen, in Georgia erfundenen Verfahren gepakt worden war. Durch das neue Verfahren wird es möglich, die Baumwolle so dicht zu packen, daß sie nur die Hälfte des jetzigen Raumes in Anspruch nimmt. Gebunden werden die Ballen statt mit eisernen Ketten mit Draht. Ein 500 Pfund wiegender so gepackter Ballen Baumwolle wurde aus dem viersten Stockwerke eines Lagerhauses herabgeworfen, ohne den geringsten Schaden zu erleiden.

James pochende Kopfwach wird bald kurirt sein, wenn Ihr „Dr. King's New Life Pills“ gebraucht. Tausende haben seine unergleichlichen Eigenschaften gegen nervöse Kopfschmerz anerkannt. Sie reinigen das Blut und stärken die Nerven. Leicht zu nehmen, verursacht sie. Das Geld zurück, wenn sie nicht helfen. Verkauft in Voelker's Apotheke.

Eingefanden. Richter: „Gestehen Sie den Diebstahl an ein?“ Angeklagter: „Na, Herr Richter, Sie haben mir ja so haarfahrig bewiesen, daß ich der Dieb bin, daß ich jetzt selbst habe.“

Individuell. „Hörst Du auch so gern Rad?“ „Ja, aber noch lieber oft ist Jänsebraten.“

Wohhaft. „Ich werde mich nie verheirathen.“ „Sagen Sie das nicht, Fräulein Mathilde, Sie könnten noch einmal eine reiche Erbschaft machen.“

Werth ist Beaglichkeit, aber was nun, wenn der Bestzer zufällig Fieber hat? Er sollte einfach für 50 cts. eine Flasche „Chatham's Tafelst. Chills Tonic“ kaufen und seine Beaglichkeit ist wieder da. Es kurirt immer Fieber. Garantirt. Geschmacklos in 50 cts. Flaschen.

Brüder Steuerer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortierten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches egerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Two Brother's Saloon, gegenüber dem Courtbaufe.

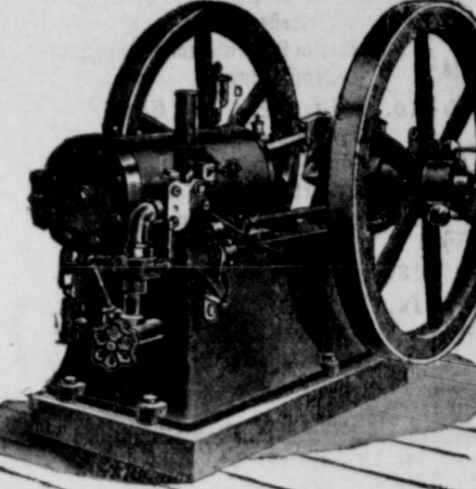
Billiges Farm-Land. 7300 Ader gutes Farmland, schwarzer Mesquiteboden, 3 Meilen von Floresville Wilson Co. in einer guten von Deutschen besiedelten Gegend, gutes Wasser. Werden in 100 Ackerlücken getheilt oder größer, gerade wie es gewünscht wird. Preis \$10.00 per Ader, mit fleiner Anzahlung und den Rest zu niedrigen Zinsen. Adresse: E. H. Hartman, Gonzales, Tex.

Gute Arbeitsefel stehen zu jeder Zeit zum Verkauf bei H. D. Gruene, Thornhill.

J. D. GUINN. Law, Land & Collecting AGENT.

Mac o, Mo., 29. Sept. Vor etwa einem Jahre verkaufte der hiesige Viehzüchter M. B. Ayers trotz der Proteste seiner Frau seinen Besitz und ging nach den Goldfeldern am Klondike. Frau Ayers, welche jung und hübsch ist, gewann die Verheirathung, daß sie ihren Mann niemals wieder sehen würde, weshalb sie auf Scheidung lagte, welche ihr auch im März d. J. bewilligt wurde. In der vorigen Woche lebte Ayers von den Goldfeldern zurück und brachte \$20,000 in Goldstaub mit, die er dort erworben hatte, aber anstatt eine, seiner darrenden, lebende Frau zu finden, begegnete er der Scheidungsurkunde. Inzwischen ließ er sich dadurch nicht abschrecken, suchte seine frühere Frau auf, zeigte ihr das Gold, machte ihr von Neuem den Hof

WM. GERLICH, Machinist.



Reparaturen an Maschinen, Cotton-Gins, Wasserleitungen, Gewerbe und alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten, schnell und billig ausgeführt. Agent für Webster Gasoline Engine. Billigste Betriebskraft für Tiefbrunnepumpen.

WILH. LUDWIG, JR.

Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskies, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

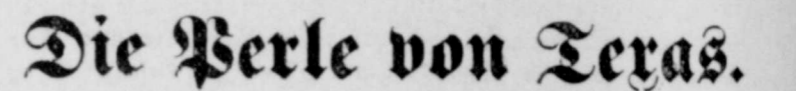
The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS.

San Antonio, Texas. Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskies von Hoggan, Gentry & Co. und „Velle of Bourbon“ Co. Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees, der Stachelberg's Staphael, D. Hirsch & Co's. Mephisto, Kohlberg Bros. International, und Remond, Rogers & Sby Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nervenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebrauch.

Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmiede!

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis. Letztjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgendfeine Brauerei im Süden.



San Antonio Brewing Assn.

Ein durchaus einheimisches Institut. Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot. Neu Braunfels, Texas. Feine Whiskies, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard.



The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE I. & N. R. R. Co. THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO. PULLMAN BUFFET SLEEPERS BETWEEN SAN ANTONIO AND ST. LOUIS.

SAN ANTONIO AND KANSAS CITY. SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne WITHOUT CHANGE. Trans bound north, leave New Braunfels 6:09 a. m., 10:41 a. m. and 10:06 p. m. Trains bound south, leave New Braunfels 6:52 a. m., 2:45 p. m. and 9:05 p. m. T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels. D. J. PRIOR, G. P. & F. A. Palestine, L. TRICE, Gen'l. Supt. Texas.

Mutter zum Geburtstag.

Humoristische Skizze von E. R. v. Zagory.

Der Herr Premier-Lieutenant Berg, der Adonis des gesammten Regiments, lag noch um elf Uhr im Bette — denn es war ja, Gott sei Dank, Ruhetag. Sein treuer Barthelemy, das Ideal eines Offiziersknechts, hatte ihm um 10 Uhr ein Tablett mit gutgebrautem Kaffee in das Zimmer gebracht; und mit einem devoten Morgen, Herr Lieutenant, hingestellt. Der Herr Premier hatte sich gähmend aufgerichtet, „Gutmorgen, August“, geantwortet und hatte dann ruhig weiter geschlafen.

Eben hatte die Stadtuhr elf geschlagen, da wurde der Herr Premier auf's Unangenehmste aus seinen Träumen gerüttelt. Es fürmte Jemand die Treppe herauf — dann ein energisches Klingeln, ein kurzes Parolantieren mit August, die Thür flog auf und ein hübscher, elegant aussehender Herr trat in das Zimmer.

„Gut! Gut!“, rief er, der Herr Premier lag noch im Bett — na da hört doch Alles auf; sieh einmal, was ich hier habe!“ Dabei fuchtelte er dem Premier vor der Nase herum.

„Hörst du mich, Alfred?“ fragte der Lieutenant gähnend und rief seine grauen Augen auf — so weit er konnte.

„Gewonnen, was denn, Alfred?“

„Nichts, Erich; aber eine Schwiegermutter hat sich für uns Beide.“

„Schwierigermutter — der — verdirb mir nicht meinen Morgen.“

„Hörst du mich, Alfred?“ fragte der Lieutenant gähnend und rief seine grauen Augen auf — so weit er konnte.

„Gewonnen, was denn, Alfred?“

„Nichts, Erich; aber eine Schwiegermutter hat sich für uns Beide.“

„Schwierigermutter — der — verdirb mir nicht meinen Morgen.“

„Hörst du mich, Alfred?“ fragte der Lieutenant gähnend und rief seine grauen Augen auf — so weit er konnte.

„Gut! August, ist das Alles!“ citirte der Affessor mit einem wehmüthigen Blick.

„Alles, Herr Affessor“, versicherte August mit ernsthaftem Gesicht.

„Ach, Erich, es ist die höchste Zeit für uns Beide, eine Schwiegermutter zu besorgen.“

„Um, ein Biemarckharing ist mir einwilligen lieber. Aber ich bin bereit, Dir zu folgen“, versicherte der Offizier humoristisch.

Es schmeckte ihnen Beiden aber doch vorzüglich — dann schritten sie mit ihrem Chiffrebrief zur Post.

Zwei Tage waren vergangen. Die beiden Herren wimmelten heute abends bei der Hauptpost herum, es war ja der berühmte Mittwoch, da galt es aufzusuchen. Dem Herrn Premier wurde die Sache schließlich zu langweilig und eben wollte er seinen Posten verlassen, da hörte er seinen Namen rufen und aufblickend sah er seine beiden Kousinen Hedwig und Elly Hauptert vor sich stehen.

„Ihr Mädels, wo kommt Ihr denn her?“ fragte er verblüfft.

Sie wurden Beide sehr verlegen und roth und wußten augenscheinlich nicht recht, was sie machen sollten. Schließlich pläzte Elly, die Jüngste, lachend heraus:

„Wir — wir holen Briefe für Mutter zum Geburtstag.“

„Was — was?“ fragte der Lieutenant gelehrt und sah die Kousinen mit durchbohrenden Blicken an.

Sie wurden beide immer röther und verlegen. Hedwig schien die Sache überaus peinlich, man sah es ihr an, sie wäre am liebsten davongelaufen. Elly aber nahm die Sache entschieden von der humoristischen Seite.

„Weißt Du, Hedwig, das Beste ist, wir sagen Erich Alles!“ wandte sie sich halblaut an ihre Schwester.

Die schüttelte zwar energisch den Kopf, aber die Kleine ließ sich nicht beirren.

„Und ich thu's doch“, erklärte sie der älteren Schwester energisch.

„Gut! August, ist das Alles!“ citirte der Affessor mit einem wehmüthigen Blick.

„Alles, Herr Affessor“, versicherte August mit ernsthaftem Gesicht.

„Ach, Erich, es ist die höchste Zeit für uns Beide, eine Schwiegermutter zu besorgen.“

„Um, ein Biemarckharing ist mir einwilligen lieber. Aber ich bin bereit, Dir zu folgen“, versicherte der Offizier humoristisch.

Es schmeckte ihnen Beiden aber doch vorzüglich — dann schritten sie mit ihrem Chiffrebrief zur Post.

Zwei Tage waren vergangen. Die beiden Herren wimmelten heute abends bei der Hauptpost herum, es war ja der berühmte Mittwoch, da galt es aufzusuchen. Dem Herrn Premier wurde die Sache schließlich zu langweilig und eben wollte er seinen Posten verlassen, da hörte er seinen Namen rufen und aufblickend sah er seine beiden Kousinen Hedwig und Elly Hauptert vor sich stehen.

„Ihr Mädels, wo kommt Ihr denn her?“ fragte er verblüfft.

Sie wurden Beide sehr verlegen und roth und wußten augenscheinlich nicht recht, was sie machen sollten. Schließlich pläzte Elly, die Jüngste, lachend heraus:

„Wir — wir holen Briefe für Mutter zum Geburtstag.“

„Was — was?“ fragte der Lieutenant gelehrt und sah die Kousinen mit durchbohrenden Blicken an.

Sie wurden beide immer röther und verlegen. Hedwig schien die Sache überaus peinlich, man sah es ihr an, sie wäre am liebsten davongelaufen. Elly aber nahm die Sache entschieden von der humoristischen Seite.

„Weißt Du, Hedwig, das Beste ist, wir sagen Erich Alles!“ wandte sie sich halblaut an ihre Schwester.

Die schüttelte zwar energisch den Kopf, aber die Kleine ließ sich nicht beirren.

„Und ich thu's doch“, erklärte sie der älteren Schwester energisch.

„Gut! August, ist das Alles!“ citirte der Affessor mit einem wehmüthigen Blick.

„Alles, Herr Affessor“, versicherte August mit ernsthaftem Gesicht.

„Ach, Erich, es ist die höchste Zeit für uns Beide, eine Schwiegermutter zu besorgen.“

„Um, ein Biemarckharing ist mir einwilligen lieber. Aber ich bin bereit, Dir zu folgen“, versicherte der Offizier humoristisch.

Es schmeckte ihnen Beiden aber doch vorzüglich — dann schritten sie mit ihrem Chiffrebrief zur Post.

Zwei Tage waren vergangen. Die beiden Herren wimmelten heute abends bei der Hauptpost herum, es war ja der berühmte Mittwoch, da galt es aufzusuchen. Dem Herrn Premier wurde die Sache schließlich zu langweilig und eben wollte er seinen Posten verlassen, da hörte er seinen Namen rufen und aufblickend sah er seine beiden Kousinen Hedwig und Elly Hauptert vor sich stehen.

„Ihr Mädels, wo kommt Ihr denn her?“ fragte er verblüfft.

Sie wurden Beide sehr verlegen und roth und wußten augenscheinlich nicht recht, was sie machen sollten. Schließlich pläzte Elly, die Jüngste, lachend heraus:

„Wir — wir holen Briefe für Mutter zum Geburtstag.“

„Was — was?“ fragte der Lieutenant gelehrt und sah die Kousinen mit durchbohrenden Blicken an.

Sie wurden beide immer röther und verlegen. Hedwig schien die Sache überaus peinlich, man sah es ihr an, sie wäre am liebsten davongelaufen. Elly aber nahm die Sache entschieden von der humoristischen Seite.

„Weißt Du, Hedwig, das Beste ist, wir sagen Erich Alles!“ wandte sie sich halblaut an ihre Schwester.

Die schüttelte zwar energisch den Kopf, aber die Kleine ließ sich nicht beirren.

„Und ich thu's doch“, erklärte sie der älteren Schwester energisch.

„Gut! August, ist das Alles!“ citirte der Affessor mit einem wehmüthigen Blick.

„Alles, Herr Affessor“, versicherte August mit ernsthaftem Gesicht.

„Ach, Erich, es ist die höchste Zeit für uns Beide, eine Schwiegermutter zu besorgen.“

„Um, ein Biemarckharing ist mir einwilligen lieber. Aber ich bin bereit, Dir zu folgen“, versicherte der Offizier humoristisch.

Es schmeckte ihnen Beiden aber doch vorzüglich — dann schritten sie mit ihrem Chiffrebrief zur Post.

Zwei Tage waren vergangen. Die beiden Herren wimmelten heute abends bei der Hauptpost herum, es war ja der berühmte Mittwoch, da galt es aufzusuchen. Dem Herrn Premier wurde die Sache schließlich zu langweilig und eben wollte er seinen Posten verlassen, da hörte er seinen Namen rufen und aufblickend sah er seine beiden Kousinen Hedwig und Elly Hauptert vor sich stehen.

„Ihr Mädels, wo kommt Ihr denn her?“ fragte er verblüfft.

Sie wurden Beide sehr verlegen und roth und wußten augenscheinlich nicht recht, was sie machen sollten. Schließlich pläzte Elly, die Jüngste, lachend heraus:

„Wir — wir holen Briefe für Mutter zum Geburtstag.“

„Was — was?“ fragte der Lieutenant gelehrt und sah die Kousinen mit durchbohrenden Blicken an.

Sie wurden beide immer röther und verlegen. Hedwig schien die Sache überaus peinlich, man sah es ihr an, sie wäre am liebsten davongelaufen. Elly aber nahm die Sache entschieden von der humoristischen Seite.

„Weißt Du, Hedwig, das Beste ist, wir sagen Erich Alles!“ wandte sie sich halblaut an ihre Schwester.

Die schüttelte zwar energisch den Kopf, aber die Kleine ließ sich nicht beirren.

„Und ich thu's doch“, erklärte sie der älteren Schwester energisch.

„Gut! August, ist das Alles!“ citirte der Affessor mit einem wehmüthigen Blick.

„Alles, Herr Affessor“, versicherte August mit ernsthaftem Gesicht.

„Ach, Erich, es ist die höchste Zeit für uns Beide, eine Schwiegermutter zu besorgen.“

„Um, ein Biemarckharing ist mir einwilligen lieber. Aber ich bin bereit, Dir zu folgen“, versicherte der Offizier humoristisch.

Es schmeckte ihnen Beiden aber doch vorzüglich — dann schritten sie mit ihrem Chiffrebrief zur Post.

Zwei Tage waren vergangen. Die beiden Herren wimmelten heute abends bei der Hauptpost herum, es war ja der berühmte Mittwoch, da galt es aufzusuchen. Dem Herrn Premier wurde die Sache schließlich zu langweilig und eben wollte er seinen Posten verlassen, da hörte er seinen Namen rufen und aufblickend sah er seine beiden Kousinen Hedwig und Elly Hauptert vor sich stehen.

„Ihr Mädels, wo kommt Ihr denn her?“ fragte er verblüfft.

Sie wurden Beide sehr verlegen und roth und wußten augenscheinlich nicht recht, was sie machen sollten. Schließlich pläzte Elly, die Jüngste, lachend heraus:

„Wir — wir holen Briefe für Mutter zum Geburtstag.“

„Was — was?“ fragte der Lieutenant gelehrt und sah die Kousinen mit durchbohrenden Blicken an.

Sie wurden beide immer röther und verlegen. Hedwig schien die Sache überaus peinlich, man sah es ihr an, sie wäre am liebsten davongelaufen. Elly aber nahm die Sache entschieden von der humoristischen Seite.

„Weißt Du, Hedwig, das Beste ist, wir sagen Erich Alles!“ wandte sie sich halblaut an ihre Schwester.

Die schüttelte zwar energisch den Kopf, aber die Kleine ließ sich nicht beirren.

„Und ich thu's doch“, erklärte sie der älteren Schwester energisch.

Advertisement for PATENTS, SCIENTIFIC AMERICAN, and FRITZ KUSE shoes.



Handwritten text describing the shoe and its quality.

Advertisement for 'Das Publikum' (The Public) featuring a portrait of a man.

Advertisement for Wm. Schmidt's Farmgeräthschaffen (Farm machinery) featuring an illustration of a tractor and text.

Sie wollte bloß wissen.

Letzte Woche fand die Parade des Staatsfestes der Ritter der meisten Kette in Altonown statt und die Frau eines Logenbruders aus einem benachbarten Städtchen kam mit ihrem Manne, angeblich um der Festlichkeit beizuwohnen, in Wirklichkeit aber, um Aufklärung in verschiedenen Angelegenheiten zu suchen, die sie bei dem Logenwesen nicht ganz klar gesehen. Sie suchte einen Beamten der Loge auf und nachdem sie sich mit dem Taschentuche den Schweiß aus dem Gesicht gewischt hatte, fing sie an:

„Sag mal, du bist wohl eins von der Heders do bei dere Parade?“

„Ne, net juchst eens von der Heders, amer eens von der Officere“, antwortete der Beamte bescheiden.

„Well, fell durs oh“, fuhr die Frau fort und wickelte sich das Taschentuch um die Hand. „Mei Mann gbert ab zu dere Ladisch un ich doer gleiche eddes zu wisse. Ich meen allemol es kint net alles so i wie er sagt, nou aber net as du denstich, as ich wein Mann net drou!“ warf sie schnell dazwischen, „amer ich doer juchst gern mol wisse.“

„Df fove!“ entgegnete lächelnd der Beamte.

„Well, is es notwendig as en Member vun Eere Ladisch all die dreihundertunfünfundwenzig Digries nemmt, for benischel zu fell?“

„Es geht net so viel Digries bei uns“, erwiderte der Beamte, „un en Member brauch sie ab net all zu nemme, wann er met will.“

Die Frau zog das Taschentuch von der Hand, juchte verlegen an der Naht und wurde etwas roth im Gesicht. „Wo nemmt mei Mann dann die umerige Digries her?“

„Des wess ich net“, antwortete der Beamte, „amer enowbau net bei uns.“

„Well, muß er dann zwee, dreimol die Boch nachts bei dode Members hoke un hot die Ladisch so viel granse Members uf Hand, as er die umerige Nächts bei ihne sipe muß?“

„Mer hen alleweil juchst er granter Member, un hen in zwee Johe see dober me gbat“, erwiderte der Beamte und sah die Frau verwundert an.

Diese ließ den Kopf sinnend auf die Brust sinken während ihre Augen zu funkeln anfangen.

„Vor ebaut zwee Johe hot mei Mann Eere Ladisch geschohn: un in dere Zeit hot er enowbau sint mol die Boch en Digrie genomme. Dormal is er mit annerer Leit ihre Gleeeder beem lumme un annerer Leit ihre Diet hot er bal immer uf. Wann ich ihn als frog, was des meent, sagt er, fell wer en große Ziekeret un er derfste net sage, schunstich doer die Ladisch ihn aus enner Kammon in die Luft schiess. Gemol had ich Weibholtschreimf un Schreiele in sein Hof-fak gfunne un er hot gfat, fell doer zu der „Nischieschen“ ghere. Ge Nachts is er beem lumme un war verfschunne un verrisse as ich ihn nimme gekant hab. Er hot mer gfat, er hot der „Bei old Räder“ Digrie genomme, un doerts allemol bis-fel ruff verget.“

„Mer den tee so Digrie, wie fell?“ sagte der Beamte, etwas kurz, „un es gukt as wole wann dei Mann dich an der Nas rumfibre deet.“

„So hab ich ab schun gekalleet“, sagte die Frau und das Feuer in ihren Augen wurde als drohender. „Ich hab ihn paar Dag ufgedostert er er widder redty war, for Digrie zu nemme. Allemol lomne Ladischbrieder un do pischere sie als draus am Schtall von „Schippsej“, Edschitej“, von „Drump“, von em „voll Haus“ un von „Stich“ un, un nachts schweht er im Schlaf un sagt, „ich daf“, oder „ich schte pat“. Emol is er im Bett ufgrun-ge un hat gegrieh: „ich rees dich zebe Dabier!“ wie ich ihn gfragt hab, was er dabei gemeent het, hot er gfat, sie bette in der Ladisch Geld for'n armit Widfrau gekollt. Gemol dot er ab gegrieh: „Ich schpiels alle!“ un wie ich ihn gfragt hab, was er dabei gemeent het, hat er gfat, fell wer Eere Pajwart un wann die Ladisch ausfinne deet, as er's herzeuge deet, wer er en dober Mann. Nau is fell Eere Pajwart?“

„Ne“, sagte der Beamte, so gebt's tee Pajwart, amer Kortischpieler jusen felli Barie.“

„Un gebt's ab tee „Drump“ un tee „Sei“, un keen „voll Hand“, un tee „Schlich“, un tee „Juker“, un so Dings in der Ladisch?“

„Ni yun der Det!“

„Well“, mernte die Frau und rih das Közichen der Loge von ihrer Brust, wo die Mann es angeffekt hatte, „ich hab dem ganze Perfortmens net recht gedraut.“ Dabei legte sie mehrere rotze Spielmarken auf den Tisch. „Un des sin wul ab tee Schlimmdeets, wo mer in der Ladisch mit“

„Ne, fell sin Chips, wie mer sie deest; beim Kortischpieler merre fell anstalt Geld ufgedub, un wer sie gewinnt, kann Geld davor kriege.“

„Alreit!“ rief die Frau zwischen ihren gepressten Lippen hervor. „Sei fette die Ladischbinesh, nau will ich des Deiwels sei, wann ich net feller Mann for sei Liege hot!“ Damit schritt sie Rache schraubend davon und der Beamte mußte sich gestehen, daß auch die Loge als Deckmantel vieler Sünden dienen muß.

Die Natur wehrt sich sehr gegen Krankheit aber zuweilen gebraucht sie Hilfe, um den Feind zu vertreiben. Dr. J. H. McLean's Strengthening Cordial und Blutreiniger verleiht die nötige Hilfe und wird den Körper bald kräftigen. Es übt einen beruhigenden Einfluß auf alle Organe aus, stellt den Appetit wieder her, klärt das Auge und bringt gesunde Röhre auf die Wangen. — Preis 50 Cents und 1 Dollar per Flasche. Fragt Euren Apotheker danach.

Unsere schwachvolle Truppenverpflegung.

Herr Ernst Glahner schreibt aus dem Lager von Coamo auf Porto Rico einen sehr ersten Brief, aus welchem hervorgeht, daß er alle gute Laune eingebüßt hat. Hören wir, was er zu sagen hat:

„Daß die meisten Soldaten, die an dem vom Meere umfingelten Hügel ruhen, am Hunger - Typhus gestorben sind und die Hauptsache, daß durchschnittlich täglich acht bis zehn Tornister-Träger zur großen Arme abberufen werden weil die Nahrung nicht hinreichend ist, um das Lebensstücken Nahrung zu erhalten, wird wohl auch nicht dazu beitragen, Hüfte zu schaffen und rasche Veränderungen herbeizuführen. In Washington geht Alles bekanntlich langsam. Des Volkes Interessen müssen vor den Sonderinteressen weichen, die Soldaten können warten — müssen warten. Und sie warten auch auf Befehle und warten auf Beförderung ihrer Lage mit einer Lammsgeduld, über welche man sprachlos werden könnte. In einer Compagnie eines Wisconsin-Regimentes, das ungefähr sieben Meilen von uns stationiert ist, befinden sich nur 14 Mann in den Zelten, die andere warteten, bis der Commissary-General und der Quartermaster-General und der Surgeon-General und wie sie noch heißen mögen, eingreifen würden, sie würden wahrscheinlich noch heute ebenso geduldig warten, wenn nicht Freund Hein ihre Leiden energisch abgelindert hätte, und sie ruhen jetzt „in fremder Erde im Vaterland“, wie es im Verde heißt.

Warten und weiter dienen und wenn die Rippen durch den Waffenrock schimmern: warten, wenn auch der Gürtel fünf Zoll und mehr kleiner geschnürt wird. Warten bis Du, wie es sich für einen Heiden ziemt, langsam verdungert bist. Dann bist Du für eine große Sache gestorben und Dein Name wird in den Zeitungen ebenso bekannt gemacht, wie der eines Anderen, der im Dienste einer Eisenbahn-Gesellschaft sich Hals und Fuß gebrochen.

Es ist auch möglich, werden Viele fragen, daß inmitten von Ueberfluß in der nächsten Nähe der Ver. Staaten, unter den Augen und der Oberaufsicht von wohlbesetzten Repräsentanten, solche schauerhafte Zustände vorkommen können, nur denkbar sind? Eine Speisefarte soll Diejenigen belehren, die so fragen. Heute, Sonntag, den 11. September, und schon seit zwei Wochen, gab's zum Frühstück Nummer Eins: drei bis vier Hard Tack; Nummer Zwei ein Stückchen Bacon; Nummer Drei, Kaffee.

Hard Tack sind drei acht Zoll dicke dampfabreite Wasserbröckchen, hart, und nur von einem gesunden Magen verdaulich nachdem man etliche Monate daran geknospert, und sich die Zähne und den Appetit verdorben hat, bekommt man allmählich mit diesem Tack aus dem Tack.

Dann „Bacon“, fettstropenderes Fleisch wird selbst in den kältesten Gegenden nicht genossen, als hier in dem warmen gleichmäßigen Klima uns vorgeschrieben wird, was sogar im Stände wäre, einen Kalmmüden und Kofaden in ein unzeitiges Grab zu bringen. Kein Wunder, daß die Marylander Ackerbauern diese ungesunden öblichen Stücke zum Abschmelzieren verwenden, sobald sie zur Stadt fahren wollen. Wie sich so Zeug mit einem entkräfteten, franken Menschen verträgt, der nur Reisessen und dergleichen erhalten sollte, kann man täglich an den an Magenkrämpfen Leidenden erleben. Im Doctors-Zeit erhalten, die sich als krank angemeldet, eine weiße, eine grünlische oder eine graue Pille oder Opom-Salz und damit ist der Leidende abgethan. Tags darauf geht der Betreffende noch einmal zu unserm Lieutenant-Doktor, um abermals eine Pille zu erhalten. Weder Entschuldigun-

vom Dienst erfolgt, noch Nachsicht wird geübt. Die schwer Kranken erhalten dieselbe Nahrung; wird doch das Hospital-Zelt von den Compagnien mit Speise versorgt. Es ist also leicht begreiflich, daß Diejenigen nur gefunden können, die eine Constitution eines Texas-Ponny besitzen, während für die Schwachen der „Sty pilot“ (so wird der Caplan genannt) das endgültige befohrt. Es ist einfach herrlich! herrlich! Soldat zu sein! Denn leben bleiben, wie zu sterben für das Vaterland ist süß. Ich weiß nur wie sauer die Geschichte ist; vielleicht kommt erst das Süße! — B. D. C.

Der Bier-Trunk.

Von dem Bier-Trunk, der seit mehreren Wochen in östlichen und westlichen Blättern berumspukt, hört man täglich mehr. Aus Columbus, O., wird gemeldet, daß dort ein Brauerei-Syndikat mit \$25,000,000 Capital gebildet wurde, und in Philadelphia sagt man, daß Jay Cooke, der bekannte Bankier, an der Spitze dieses Brauerei-Syndikats, steht, welches die Absicht habe, alle großen Brauereien der Ver. Staaten nach und nach an sich zu bringen. Es heißt, daß das Syndikat sich das Verkaufrecht auf beinahe alle großen Brauereien in Ohio gesichert habe. D. J. Ryan und T. E. Penell aus Columbus und Senator Horaker sollen die leitenden Geister des „Deals“ in Ohio sein. Das Syndikat soll schon für \$35,000,000 Brauerei - Aktien besitzen und demnächst werde es für \$50,000,000 solcher Aktien kontrollieren.

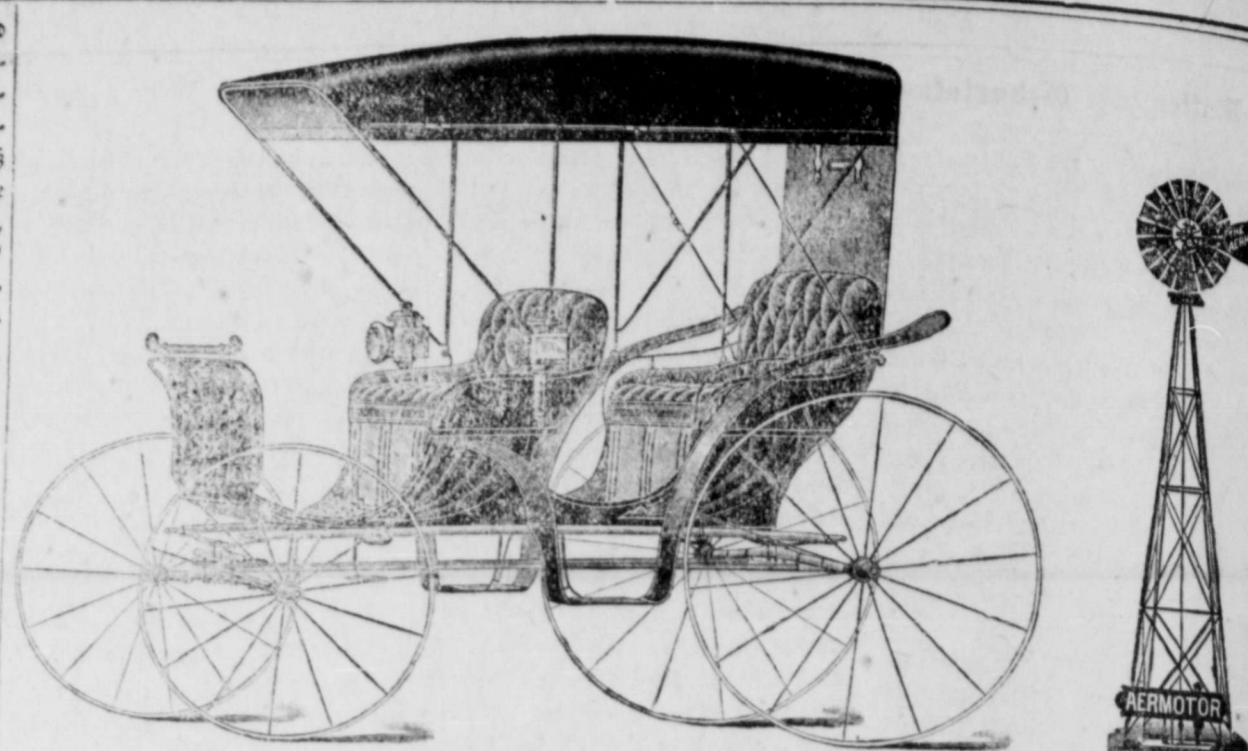
Woyu der „Balt. Corr.“ bemerkt: Daß eine Combination im Lande besteht, die derartige Absichten hegt, weiß hier Jeder, der mit Brauereien in Verbindung steht; diese Sache läßt sich allerdings nicht so glatt regeln, wie der Zucker-, Mehl-, Eis- oder Tabaks-Trunk. Diese vier Artikel sind „Standard“, d. h. man schmeckt und riecht nicht, ob sie im Osten oder Westen angefertigt werden. Anders mit dem Bier. Es giebt Bier und — Bier. Vor allen Dingen ist dieser Artikel eine Geschmackssache, der sehr von der Verlässlichkeit — Wasser, Luft und Klima — abhängt. Das Groß-Capital ist ja am Ende mächtig genug, alle Brauereien im Lande, die es wünscht, zu kaufen, und das Bier, welches im Lande notwendig ist, in etwa 20 verschiedenen Brauereien herstellen zu lassen, aber den Geschmack des Publikums kann es nicht kaufen, und daran wird dieser Trunk scheitern.

Auch der Betrieb und die Art und Weise des Abfages, in die sich das Brauergeschäft seit einem Menschenalter verarramt hat, werden der „Vertrufung“ Schwierigkeiten bereiten, und wenn die Combination dennoch zu Stande kommen sollte, so wird sie wahrscheinlich zu den ersten gehören, die unter den schwierigen Verhältnissen vermodern und zusammenbrechen. Denn auch die Bäume der „Vertrufung“ werden nicht in den Himmel wachsen.

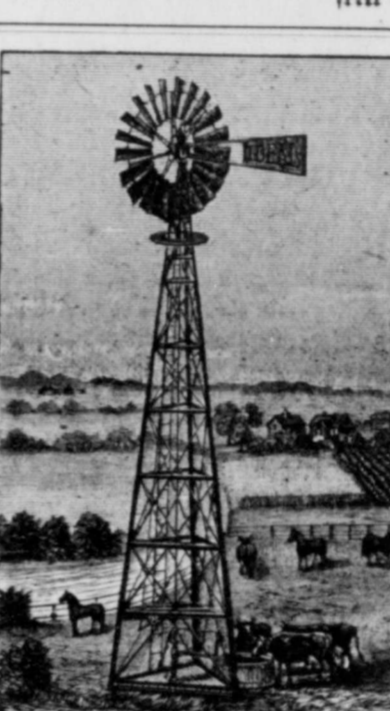
Viele Persönlichkeiten, die mit dem verstorbenen Fürsten Bismarck in Berührung gekommen sind, veröffentlichten jetzt ihre Erinnerungen an den großen Staatsmann. Unter Anderem wird darin erzählt, Bismarck habe im Alter von 78 Jahren binade den Entschluß gefaßt, den früheren Reichskanzler, Caprivi, auf Pistolen zu fordern, weil Bismarck erfahren habe, daß Caprivi, bei Gelegenheit von Bismarcks Reise nach Wien, um daselbst der Vermählung seines Sohnes Herbert beizuwohnen, an alle deutschen Botschafter im Auslande ein Schreiben geschickt habe, worin esieß, Fürst Bismarck sei ein Privatmann und müsse als solcher behandelt werden, seine Ansichten wären von keinem Gewicht mehr.

Fürst Bismarck äußerte sich später einem Freunde gegenüber, über die Angelegenheit wie folgt: Daß Caprivi sich in meine gesellschaftlichen Rechte einmischt, ist denn doch zu weit gegangen. Zuerst wollte ich ihn fordern und hätte schon wegen der Sekundanten nachgedacht. Ich habe immer noch eine sehr feste Hand und hätte mich bald wieder einschließen können. Aber ich überlegte mir die Sache und fragte mich, was geschehen würde. Ich bin Diktator und die Sache würde vor ein aus alten Generalen zusammengesetztes Obergericht gebracht worden sein. Man würde viel geschwätzt haben und schließlich würden nichtsagende Erklärungen ausgetauscht worden sein. Was hätte das genützt? So gab ich die Idee auf.

Der Carlspogge für den Altreichskanzler,



LOUIS HENNE.
Die größte Auswahl der besten
Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.
Agent für die
AERMOTOR
auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen. Niedrigere Preise wie irgendwo.



mit dessen Ausführung der Kaiser den Bildbauer Vegas beauftragt hat, wird ein sehr umfangreiches Kunstwerk sein. Der Fürst wird entlohten Hauptes auf dem Carlspogge ruhen, in der Uniform eines Kürassiers, die zum Teil von der deutschen Fahne bedeckt ist. Neben dem Sockel wird ein Hund, als Sinnbild der Treue, den Körper bewachen. In einer Nische oberhalb des Denkmals wird eine weinende Frauengestalt, welche Deutschlands Trauer um den Toten darstellt, in starrer Stellung angebracht werden. Die Figur eines Mannes, durch welche die Stärke repräsentiert wird, wird zur Rechten, und eine Figur, welche die Gerechtigkeit darstellt, zur Linken aufgestellt sein.

IDEAL
Stahl-Windmühlen.
Die bewährteste im Markte.
Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kammräder und Uebertragungen geodt, so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 4 beinig. Alle nötigen Röhren (galvanisirt) sowie Verbindungstücke, Verpackungen u.s., Pläne und Kostenanschläge können sofort gemacht werden.

FAUST & CO.
Agenten.
Neu Braunfels, Texas.

Sette Schweine

if verlangt Harry Mergel.

Zu verpachten!

110 Aker gutes neues Feld, an eine oder zwei Familien, nähere Auskunft in diesiger Office.

An die Farmer von Guadalupe Co.

Wir, die unterzeichneten Baumwoll-Käufer von Seguin, empfehlen mit Vergnügen die vorzügliche neue Gin-Einrichtung von E. von Bockmann zu Geronimo, die eine Capacität von 100 Ballen täglich hat und in jeder Weise den höchsten Anforderungen entspricht. Wir bestätigen auch, daß sie ein „Sample“, welches den besten gleichkommt, und ebenso den bestverpachten Ballen liefert. J. B. Wittacher, E. Huf, S. Seligmann, E. A. Weinert, Geo. J. Butler, Blumberg Pros. und Nolte Bros, Seguin. Robert Brepfle, Geronimo. 48 St.

H. V. SCHUMANN
Apotheker.
Drogen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medizinen u. s. w.
Bruchbänder
in großer Auswahl.
New Braunfels, Texas.

Größte Auswahl
je hier gewesen.
75 Sättel von \$2.50 aufwärts.
400 Collar von 75 Cents aufwärts.
15 verschiedene Sorten (LEAD-HARNESS.)
Voedergeschire,
von \$2.00 das Paar aufwärts.
75 Single Buggy Harness.
\$5.50 complete.
Double Buggy Harness.
Große Auswahl. \$14.00 aufwärts.
Lines nur beste Sorte, handgenäht.
Games mit doppelten Haden 35 cts.
Ketten 30 Cents das Paar.

Wer kaufen will, sollte die Sachen unbedingt ansehen, dann wird er finden, daß er Geld spart wenn er bei mir kauft. Wer nicht kaufen will, sollte auch kommen. Waaren werden gern gezeigt.
Achtungsvoll
A. HOMANN.
New Braunfels, Texas.

Frei
Ein schöner Rahmen, zu einem Duzend Cabinet Photographien für \$3.00, bei Vorausbezahlung.
Diese Offerte ist nur gut so lange der Vorrath von Rahmen anhält.
Koefmann der neue Photograph.